Nr. 16 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Zloty | Katowice, den 16. Januar 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Zloty.

Fester Plan für Reparations-Vertagung

Noch kein offizieller Vorschlag, aber ein Wunsch vieler Stellen

Frankreich—England nicht einig

Amerikanische Besorgnisse wegen des allgemeinen Schuldnerstreiks

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. Januar. Wenn man den Gerüchten Glauben schenken wollte, die heute umgehen, so stünde schon so gut wie fest, daß die Reparationskonferenz auf längere Monate verschoben wird. Demgegenüber ist aber festzustellen, daß bisher von keinem Staate eine formelle Anregung zur Verschiebung des mit vieler Mühe vereinbarten Termins des 25. Januar gegeben worden ist, **und daß die Reichsregierung fest entschlossen ist, es bei diesem Termin zu belassen, weil eine Verschiebung den Grundgedanken des Baseler Berichtes widersprechen würde, der wegen der drohenden Gefahren schlennige Abhilfe für notwendig erklärt hat.** Deshalb könne die Regierung allenfalls sich damit einverstanden erklären, daß für einige Tage Rücksicht auf die französische Kammerberatung genommen werde, man sich aber nicht mit einer Verschiebung um ein halbes Jahr oder mehr zufrieden geben könne. Dieser deutsche Einspruch will freilich nicht allzuviel besagen, denn es handelt sich bei dieser Konferenz um keine vertragliche Abmachung. **Einem Mehrheitsbeschluß der Reparationsgläubiger würde Deutschland sich wohl oder übel fügen müssen, auch wenn es dagegen protestiert. Daß namentlich Frankreich die Konferenz hinausschieben möchte, ist längst bekannt und wird auch in Zeitungsartikeln der letzten Tage erneut bestätigt.** Neuerdings wird eingewandt, daß die Wahl zur Kammer vielleicht schon Ende Februar angesetzt werden könnte. Es sei unmöglich, kurz vor den Wahlen den Haushalt zu beraten, und es würde besser sein, wenn die wichtigen internationalen Entscheidungen, die jetzt getroffen werden müssen, vor die neue vom Volk gewählte Mehrheit im Parlament kämen.

Die neuen Gerüchte haben ihren Ursprung anscheinend zum großen Teil in einem

Artikel des englischen Sachverständigen Keynes,

in dem freilich **der rechtzeitige Beginn der Konferenz, aber auch ihre alsbaldige Unterbrechung und Vertagung um mehrere Monate empfohlen wird.** Wieweit hier wieder der Wunsch mitspricht, vorher mit Frankreich ins Reine zu kommen, ist nicht recht ersichtlich. **Es scheint aber, als ob Keynes mit seinem Vorschlag auch die sachliche Grundlage für eine endgültige Regelung schaffen wolle, die er zur Zeit noch nicht für gegeben ansieht.** Er setzt sich dafür ein, daß die britische Regierung sich **offen für die völlige Streichung der Reparationen und der Kriegsschulden und für die Vertagung der Lausanner Konferenz um sechs Monate erkläre.** „Das britische Volk wünsche mit Kraft und Einmütigkeit, daß die Regierung **offen und mit Entschlossenheit für die völlige Streichung** der Reparationen und der Kriegsschulden eintritt. Das Land wünscht, daß der **Ministerpräsident sich an die Seite Italiens stellt und den Aufruf Dr. Brünings unterstützt. Dies sollte**

unsere erklärte Politik

sein." Aber für eine solche Endlösung sei die Zeit jetzt noch nicht gekommen, und das sei auch nicht unbedingt nötig. Da die nächsten Schuldenzahlungen der europäischen Mächte an Amerika erst wieder am 15. Dezember fällig sind, **könnte das Deutschland bis zum 15. Juli bewährte Hoovermoratorium bis dahin verlängert werden, ohne daß die Reparationsgläubiger davon Nachteile hätten.** Deshalb könnte auch die Konferenz um sechs Monate verschoben werden, wenn jetzt in Lausanne Beschlüsse etwa folgenden Inhalts gegeben würden:

1. **Ein Versprechen der Alliierten, Deutschland noch in diesem Jahr einen klaren Vorschlag für die endgültige Festsetzung seiner Verpflichtungen zu machen, zugleich mit irgendwelchen weiteren Zugeständnissen, die sie anbieten könnten, um Deutschland seine Aufgabe leichter und schmackhafter zu machen und um der Kriegsatmosphäre mit einem Händedruck und einem aufrichtigen Freundschaftsangebot ein Ende zu bereiten.**
2. **Eine Vereinbarung, die Entwicklung der Wirtschaftskrise während weiterer sechs Monate zu beobachten, bevor dieses Angebot gemacht wird.**
3. **Im Hinblick auf diese Ziele eine Verlängerung des Moratoriums Deutschlands bis zum 15. Dezember und eine Vertagung der Konferenz um sechs Monate.**

Um diesen Plan Deutschland annehmbarer zu machen, soll eine **Garantie dafür gegeben werden, daß die endgültige Regelung in der neuen Zusammenkunft auch wirklich zustande kommt.**

Man würde diesem Plan trotz aller Bedenken gegen eine solche Verschiebung der Endlösung zustimmen können, wenn man die Sicherheit hätte, daß bei der Wiederaufnahme der Konferenz wirklich eine Endlösung, im deutschen Sinne also eine Streichung der Reparationen herauskäme. Aber Keynes selbst enttäuscht diese Hoffnung, denn er spricht von einer **endgültigen Festsetzung der deutschen Verpflichtungen**, und an anderer Stelle seines Artikels sagt er, es würde sich für Deutschland lohnen, seine Zustimmung dazu zu geben, daß es später **„bescheidene und vernünftige Summen"** zahle. Es mag sein, daß Keynes auch die Lösung, für die er eintritt, nur als eine weitere Etappe zur Erreichung des im ersten Zitat aufgestellten Zieles ansieht. Aber das kann das deutsche Mißtrauen gegen sie nicht niederschlagen, umsoweniger, als am Tage vorher auch der englische Sachverständige in Basel, Layton, für weitere deutsche Reparationszahlungen in ermäßigtem Umfange eingetreten war, da Deutschland noch zahlen könne, und damit in einem Teil der englischen Presse Zustimmung gefunden hatte. In der öffentlichen Meinung gewinnt die Ansicht an Boden, daß Deutschland nach der nötigen Ruhepause

Jahreszahlungen von etwa 400 Millionen Reichsmark

werde leisten können. Deutschland wird vorgerechnet, daß es viel besser abschneide, wenn es um den Preis der genannten Zahlungen eine endgültige Lösung erhalte, als wenn es dauernd in Konflikt mit Frankreich bleibe. Obwohl England grundsätzlich für die Reparationsstreichung ist, sieht es keinen Unterschied zwischen „keinen" Reparationen und „kleinen" Reparationen, wenn letztere zur **Bildung eines harmonischen europäischen Schuldnerblockes gegenüber Amerika führen.**

In einer Reutermeldung wird vermutet, daß die Regierung mit einer Zwischenlösung nicht zufrieden sei, sondern eine endgültige wünsche. Das ist beachtenswert, weil sich darin offenbar wieder ein **weiterer Widerstand gegen den französischen Plan eines kurzfristigen Moratoriums abzeichnet.** Sogar ein langfristiges Moratorium, wie es England als Kompromiß vorgeschlagen hatte, wird von der englischen Regierung jetzt anscheinend nicht mehr als genügend angesehen. **Wenn man jetzt keine endgültige Regelung finden könne, heißt es in einer Reutermeldung, so wäre es besser, einen Vergleich zu schließen, der sie beschleunigt.** Damit ist gemeint, daß, um das Moratorium zu verhüten, die Konferenz unterbrochen werden müsse, damit inzwischen **die Reparationsfrage noch endgültig studiert und der Weg für eine günstigere Stimmung freigemacht werden könne.** Aber auch in dieser Meldung wird nicht die Streichung der Reparationen erwähnt. Schon die Tatsache, daß noch heute, zehn Tage vor dem festgesetzten Termin, solche neue Pläne auftauchen können wie der von Kaynes, beweist, **wie wenig vorbereitet man in England den Verhandlungen gegenübersteht, die über das Schicksal der Welt entscheiden sollen.**

Der italienische Artikel, worin Europa aufgefordert wird, **erst einmal seine Reparations- und Schuldenfragen zu lösen und dann gemeinsam von Amerika die Streichung seiner Ansprüche zu fordern, hat in Amerika geteilte Aufnahme gefunden.** Nach dem **„Daily Telegraph"** zeigt die Regierung in Washington die Absicht, die amerikanische Haltung noch einmal zu überprüfen. Auch **„Daily Expreß"** berichtet, **ein**

amerikanischer Frontwechsel

in der Kriegsschuldenfrage wird als sicher betrachtet, und die Kongreßmehrheit werde ihren Standpunkt überprüfen, denn selbst die schärfsten Gegner einer Schuldenrevision hätten jetzt nach der Erklärung des deutschen Reichskanzlers erkannt, daß weitere Tributzahlungen unmöglich seien und eine Lösung unbedingt gefunden werden müsse. In Washington spreche man bereits ganz offen die Ansicht aus, daß den Vereinigten Staaten nichts anderes übrig bleiben werde, **als entweder die Kriegsschulden freiwillig herabzusetzen oder überhaupt nichts zu erhalten.** Auch Hoover selbst ist sich nach Angaben New-Yorker Zeitungen dessen voll bewußt, daß eine **Schuldenrevision besser wäre als völlige Zahlungseinstellung.** Aber der Präsident hat zu alledem gesagt, daß er vorläufig an keine derartige Lösung denke. Diese Aeußerung dürfte so zu verstehen sein, daß Amerika nichts unternehmen werde, bevor nicht dem italienischen Vorschlage entsprechend die Europäer unter sich einig geworden sind. Dem **„Berliner Tageblatt"** wird allerdings aus Washington gemeldet, daß in amerikanischen Kreisen **Beunruhigung über den anscheinend konzentrischen Angriff der alliierten Länder gegen die Schuldenpolitik Amerikas herrsche.** Der italienische Botschafter hat zugegeben, daß die beiden Artikel, in denen Amerika zur Schuldenstreichung aufgefordert wird, aus der Feder Mussolinis stammen. In gut unterrichteten Washingtoner Kreisen hört man sogar die Befürchtung, **die Alliierten könnten ihre Forderung auf Streichung der Schulden vor die Konferenz von Lausanne bringen, was bei der gegenwärtigen Stimmung von Kongreß und Volk zu einer Explosion im Kongreß und zu Rückwirkungen auf die Finanzwelt und das Wirtschaftsleben in der ganzen Welt führen können.**

Kabinettsrat

Berlin, 15. Januar. Das Reichskabinett beschäftigte sich am Freitag mit der Abrüstungskonferenz. Botschafter Nadolny erstattete ausführlichen Bericht über den Stand der Vorarbeiten, dem eine eingehende Aussprache folgte.

Im Nordosten der Vereinigten Staaten herrschen ungewöhnliche Sommertemperaturen, die stellenweise bis 26 Grad Celsius erreichen. Seit über 50 Jahren hat es eine solche Rekordwärme um diese Zeit nicht gegeben.

*

Nach einer Feststellung des Deutschen Städtetages betragen die **Gemeindelasten für die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge** bei dem gegenwärtigen Stande etwa **eine Milliarde jährlich.**

Was kann man abschreiben?

Von

Steuersyndikus Dr. jur. Brönner, Berlin

Unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen beansprucht die Frage der Abschreibungen auf ausstehende Forderungen besondere Bedeutung. Nach der Rechtsprechung des höchsten Steuergerichtshofes ist es zulässig, die als uneinbringlich angesehenen Forderungen ganz auszuscheiden und auf die übrigen Forderungen je nach den voraussichtlichen Ausfällen Abschreibungen vorzunehmen (RFH. vom 28. 5. 30). Zulässig ist es aber auch, zunächst die uneinbringlichen Forderungen auszuscheiden, dann von den zweifelhaften Abstriche zu machen und außerdem einen prozentualen Pauschalabzug von den restlichen Forderungen vorzunehmen. Selbstverständlich muß der Pauschalsatz mit Rücksicht darauf niedriger bemessen werden, daß die uneinbringlichen und zweifelhaften Forderungen bereits berücksichtigt sind. Der Pauschalabzug kann als Abschreibung von den Forderungen auf der Aktivseite vorgenommen oder als Delkrederekonto auf der Passivseite eingesetzt werden.

Die Bewertung der Forderungen hat, wie der Reichsfinanzhof ausgesprochen hat, nach gleichmäßigen Grundsätzen und — die prozentuale Abschreibung — sogar, wenn sich die Verhältnisse nicht wesentlich geändert haben, nach gleichmäßigen Sätzen zu erfolgen. Nach der wesentlichen Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahre 1931 ist sowohl ein Wechsel in der Abschreibungsmethode wie in der Höhe des Abschreibungssatzes gegenüber dem Vorjahre als zulässig anzusehen. In einer Entscheidung vom 19. 8. 1931 sagt der Reichsfinanzhof ausdrücklich, daß der Gewerbetreibende lediglich nicht willkürlich von Jahr zu Jahr in der Behandlungsweise wechseln dürfe.

Bestimmte Sätze für die Abschreibungen auf ausstehende Forderungen sind nicht festgesetzt. Die Verhältnisse liegen bei jedem Gewerbebetriebe je nach der Zahlungsfähigkeit und -willigkeit des Kundenkreises verschieden. Die Bewertung der Forderungen, entsprechend den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung, erfolgt nach der Rechtsprechung in der Weise, daß der buchführende Steuerpflichtige in vorsichtiger Abwägung der mutmaßlichen Entwicklung seine Forderungen abschätzt. Aus den tatsächlichen Ausfällen in früheren Jahren kann nicht ohne weiteres auf die Höhe der im neuen Jahr zu erwartenden Verluste geschlossen werden, da die Richtigkeit der Schätzung eines Vorjahres an den tatsächlichen Ausfällen erst nachgeprüft werden kann, wenn die übrigen Forderungen eingegangen sind oder ihre Einbringlichkeit feststeht.

Als unsicher sind Forderungen schon dann anzusehen, „wenn der Schuldner am Fälligkeitstage nicht zahlt und abweichende oder dem Kaufmann nach Treu und Glauben und seiner derzeitigen Kenntnis der Verhältnisse nicht genügend erscheinende Versprechungen gibt. Schon die Verspätung einer Zahlung kann als erheblicher Wertverlust bei der Forderung angesehen werden". (RFH. VI A 27/30). Eine Forderung

---

1 £ = 14.71 RM.
Vortag: 14,43.

kann auch nicht als eingegangen gelten, wenn sie zwar, wie häufig in der Praxis, bezahlt ist, der Schuldner aber gleichzeitig neue Verbindlichkeiten eingegangen ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß „unter Umständen ein Schuldner, der dauernd ungefähr denselben Betrag schuldig bleibt, von Anfang an bezüglich dieses Betrages als unsicher anzusehen ist“ (RFH. vom 28. 5. 30). Grundsätzlich ist der Standpunkt des vorsichtigen Kaufmanns bei der Bewertung der Außenstände nach der Rechtsprechung entscheidend, da dieser seine Verhältnisse am besten kennt und einen gewissen Spielraum in der Bewertung seiner Außenstände haben muß. Das Finanzamt darf von der Schätzung nur abgehen, wenn es nachweist, daß auch ein „reichlicher Schwarzseher“ die geschätzten Ausfälle nicht zu fürchten braucht (RFH. vom 28. 8. 30 VI A 27/30). Immerhin muß nach einer neueren Entscheidung der schließliche Maßstab auch hier ein objektiver sein.

Darüber, ob eine Forderung als uneinbringlich ganz abgeschrieben werden kann, entstehen in der Praxis häufig Streitigkeiten zwischen dem Steuerpflichtigen und dem Finanzamt. Während manche Finanzämter die Uneinbringlichkeit erst anerkennen, wenn die Forderung eingeklagt ist, stellen sich andere auf den Standpunkt, daß gerade das Einklagen einer Forderung dafür spricht, daß der Gewerbetreibende noch mit der Möglichkeit einer Beitreibung rechnet. Tatsächlich liegen die Verhältnisse in der Praxis durchaus verschieden. Die Uneinbringlichkeit einer Forderung kann bereits ausreichend begründet sein, selbst wenn der Schuldner noch keinen Offenbarungseid geleistet hat. Andererseits werden vielfach Forderungen grundsätzlich eingeklagt, selbst wenn die Möglichkeiten einer Beitreibung gering sind. Auch in dieser Hinsicht ist der Standpunkt des vorsichtigen Kaufmanns im einzelnen Falle entscheidend.

Neben der Abschreibung auf die Forderungen wegen Unsicherheit des Einganges können auch andere voraussichtliche Verluste eine Absetzung erfordern. Das gilt zunächst für Skonti, Preisdifferenzen, Retouren usw.; in einem entschiedenen Falle wurden z. B 4 Prozent dafür zugelassen. Zu berücksichtigen sind ferner die etwaigen Kosten der Einziehung (Inkassospesen) einer auf den Forderungen lastenden Provision (RFH. vom 7. 9. 1930), schließlich gegebenenfalls der Verlust von Zwischenzinsen bei erst später eingehenden Forderungen, insbesondere bei langfristigen Ratenaußenständen. In jedem Falle kann auch die auf den Außenständen lastende Umsatzsteuer (regelmäßig 8,5 v. T.) abgeschrieben werden. Auch auf Kundenwechsel sind Abschreibungen zulässig. Die Tatsache, daß jemand Waren gegen Wechsel verkauft, ist nach Auffassung des Reichsfinanzhofs eher ein Zeichen dafür, daß er den Käufer nicht für besonders kreditwürdig hält; gerade Wechselforderungen sind daher als besonders bedenklich anzusehen (VI A 727/27). Auch auf hypothekarisch gesicherte Forderungen kann eine Abschreibung wegen Unsicherheit in Betracht kommen (RFH. vom 19. 5. 1931).

Die Umsatzsteuer wird nicht erhöht

Die Biersteuer aber auch nicht gesenkt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. Januar. Von amtlicher Seite wird in Abrede gestellt, daß eine Erhöhung der Umsatzsteuer um einhalb Prozent bevorsteht. Nicht bestritten wird, daß Erwägungen darüber angestellt worden sind. Dagegen ist die Entscheidung über die Biersteuer endgültig gefallen. Der Reichsfinanzminister hat den Brauereien erklärt, daß eine Senkung vorläufig nicht in Betracht komme.

Man will dem Ausland im Augenblick der neuen Reparationsverhandlungen keinen Vorwand für die Behauptung geben, daß hier durch Milderung von Steuern die Einnahmen des Reiches geschädigt werden. Es müßte aber doch ein Leichtes sein, den Nachweis zu führen, daß in diesem Fall eine Milderung der Steuer keine Kürzung der Einnahmen, sondern im Gegenteil eine Steigerung bringen würde, weil der Bierverzehr infolge der hohen Steuern bis zu 40 Prozent zurückgegangen ist. In den Kreisen des Brauerei- und des Gastwirtsgewerbes wird die Entscheidung des Finanzministers sehr starke Verstimmung hervorrufen; der Bayerische Bauernbund ist schon vorstellig geworden, um die Senkung der Steuer doch noch zu erreichen. Auch die Verbraucher werden wieder enttäuscht sein, denn die reine Preissenkung, über die zur Zeit mit dem Preiskommissar verhandelt wird, wird selbst, wenn der Preis des Hektoliters um 5 Mark herabgesetzt würde für das übliche Drei-Zehntel-Glas nur 1½ Pfennig betragen, das Brauereigewerbe rechnet aber darauf, daß die Preissenkung aus Eigenem nur 2,50 pro Hektoliter betragen wird. In diesem Fall wird der Konsument die Senkung überhaupt nicht spüren.

Schwierigkeiten um den Brotpreis

Durch starke Schwankungen des Roggenmehlpreises

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. Januar. Nachdem die am 22. 12. mit dem Zentralverband der Bäckerinnungen und den Brotfabriken vereinbarte Herabsetzung der Brotpreise jetzt im wesentlichen im ganzen Reich durchgeführt ist, macht sich neuerdings im Bäckergewerbe eine starke Beunruhigung wegen des Steigens der Roggenmehlpreise bemerkbar. Der Mehlpreis ist seit Anfang Januar um 1,65 Mark, seit der Vereinbarung mit dem Preiskommissar sogar um 2 Mark gestiegen. Für das Berliner Brot macht das beispielsweise einen Betrag von 2 Pfg. aus. Das hat bereits zu einem Schritt des Zentralverbandes bei den zuständigen Stellen geführt, wobei darauf hingewiesen worden ist, daß angesichts der stark herabgesetzten Verdienstspanne das Bäckerhandwerk diesen Preisunterschied nicht selbst tragen könne. Der Reichskommissar Dr. Goerdeler hat dem Zentralverband telegraphisch mitgeteilt, daß Verhandlungen zwischen dem Reichsernährungsministerium und dem Reichskommissar über die Frage des Mehlpreises stattfinden. Mit außerordentlichen Maßnahmen ist zunächst nicht zu rechnen, da sich im Augenblick wieder ein Nachlassen der Roggenmehlpreise bemerkbar macht und zu erwarten ist, daß die Schwankungen sich wieder von selbst ausgleichen werden. Auch sei die Versorgungslage für Roggen so, daß keine Befürchtungen für ein Steigen der Preise gerechtfertigt wären. Der Reichskommissar steht mit dem Reichsernährungsministerium in ständiger Fühlung, da man auch dort die Gefahr einer Mehlpreissteigerung nicht verkennt. Ausdrücklich wird betont, daß zu einer Erhöhung der Brotpreise im gegenwärtigen Augenblick kein Anlaß bestehe.

Rechtsgelehrter und Falschmünzer

Aufsehenerregende Verhaftung in Berlin

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. Januar. Großes Aufsehen hat in Berlin die Verhaftung eines bekannten Rechtswissenschaftlers, des im 45. Lebensjahre stehenden Dr. Cornell Salaban und seiner 36jährigen Ehefrau wegen Falschmünzerei erregt. Salaban, der sich als Herausgeber eines Handbuches für Internationales Recht in wissenschaftlichen Kreisen einen Namen gemacht hatte und in Lichterfelde eine Villa bewohnte, wurde überführt, schon seit dem Jahre 1929 falsche Zweimarkstücke hergestellt zu haben. Die falschen Münzen hat er mit seiner Frau auf den Berliner Wochenmärkten in Umlauf gebracht. Es ist festgestellt, daß mehr als 30 000 Stück dieser raffiniert hergestellten falschen Münzen in den Handel gebracht bezw. als Falschmünzen erkannt und kassiert worden sind. Salaban hat die Falschmünzerei in seiner Wohnung ausgeführt, ohne daß sein dreiköpfiges Hauspersonal von dem betrügerischen Treiben der Dienstherrschaft eine Ahnung hatte. Salaban führte nach außen hin das Leben eines begüterten Privatmannes, der seinen Lebensunterhalt aus den Erträgnissen wissenschaftlicher Arbeiten bestritt. Als Werkstatt benutzte er einen verborgenen Keller seiner Villa, in dem er auf einer Prägemaschine die falschen Geldstücke herstellte. Der Verhaftete hat bereits ein Geständnis abgelegt, behauptet aber noch, einen Helfershelfer gehabt zu haben. Auch will er nur 4000 Falschmünzen in Umlauf gesetzt haben. Das Ehepaar arbeitete in der Weise, daß Mann und Frau in bescheidener Kleidung getrennt über die Wochenmärkte gingen und kleine Einkäufe machten. Nachher trafen sie sich wieder und fuhren in einer eleganten Limousine nach Hause. Darin wurden sie beobachtet und verdächtigt, und die Haussuchung führte zu der Ueberführung.

Reparationen zerstören die Weltwirtschaft

Daher müssen sie fallen — Forderung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. Januar. Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie beschäftigte sich in seiner Sitzung unter dem Vorsitz von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach mit der neuesten Entwicklung der Reparationsfrage, insbesondere mit dem zweiten Baseler Bericht und den Erklärungen des Reichskanzlers in seinem Interview vom 9. Januar.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie gab dabei der Auffassung Ausdruck, daß Deutschlands Lage die Fortsetzung politischer Zahlungen unmöglich macht und daß jeder Versuch, das System solcher politischen Zahlungen aufrecht zu erhalten, für Deutschland und die ganze Welt zum Unheil führen müsse. Die Entwicklung des letzten Jahres hat den Politikern und Wirtschaftlern der ganzen Welt die Augen darüber geöffnet, daß die endgültige Beendigung der Reparationen wegen der schweren Krise in Deutschland und aus weltwirtschaftlichen Gründen eine zwingende Notwendigkeit darstellt. Darüber hinaus ist es für alle einsichtigen Leute in der Welt klar, daß die Weltwirtschaft ohne eine Gesundung Deutschlands nicht wieder gesunden kann.

Für die Weltwirtschaft ist ein freier Warenaustausch eine unerläßliche Voraussetzung. Dieser freie Warenaustausch wird aber durch die Reparationen verhindert,

weil durch sie das Schuldnerland zu einer Exportsteigerung gezwungen wird, gegen die sich die empfangenden Länder mit allen denkbaren Mitteln zur Wehr setzen. Solange dieses Mißverhältnis zwischen dem Exportzwang einerseits und der mangelnden Aufnahmewilligkeit der Empfangsländer andererseits andauert, ist eine Wiedergesundung der Weltwirtschaft nicht herbeizuführen. Sie ist auf keinem anderen Wege zu erreichen, als durch die endgültige Beseitigung der Reparationen als des entscheidenden Störungsfaktors.“

Der Vorsitzende der ersten Unterkommission des deutsch-französischen Wirtschaftskomitees, Dr. von Simson, berichtete über die deutsch-französischen Verhandlungen, die in den letzten Wochen einen verhältnismäßig befriedigenden Verlauf genommen hätten, wenn nicht in den letzten Tagen durch Maßnahmen der französischen Regierung gewisse Störungen aufgetreten seien. Die deutsche Industrie sei nach wie vor bereit, jeden geeigneten Weg zu einer privatwirtschaftlichen Verständigung zu beschreiten, doch hänge der Erfolg aller dieser Bemühungen entscheidend von der Haltung der französischen Regierung ab.

Das Präsidium wählte an Stelle des in den Senat übertretenden Abr. Frowein Geheimen Kommerzienrat Dr. Dr. Carl Bosch, Heidelberg, zum stellvertretenden Vorsitzenden.

Der französische Botschafter Francois Poncet ist von seiner Pariser Reise wieder nach Berlin zurückgekehrt.

*

Frau Gandhi, die kürzlich verhaftet wurde, ist zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Kampf um die Pädagogischen Akademien

(Drahtmeldung unf. Berliner Redaktion)

Berlin, 15. Januar. Der Streit um die Schließung der Evangelischen Pädagogischen Akademien geht weiter. Nachdem der Evangelische Oberkirchenrat Protest eingelegt hatte, ist jetzt auch die Kirchenregierung der Provinz Hannover wegen der Schließung der Anstalt in Hannover vorstellig geworden. Die Erregung richtet sich nicht gegen die Beibehaltung der Katholischen Akademien; das wäre ja auch, vollends, soweit Beuthen in Betracht kommt, dessen Akademie eine ganz besondere Bedeutung hat, unbegründet. Die Erregung wendet sich vielmehr gegen das Mißverhältnis, das sich daraus ergibt, daß nur noch die Hälfte der Lehrerbildungsstätten evangelisch ist, was weder der Zusammensetzung der Bevölkerung noch den konfessionellen Verhältnissen der Lehramtskandidaten entspricht. Besonders wird beanstandet, daß in einer Erklärung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes die Simultane Anstalt in Frankfurt am Main dem evangelischen Volksteil zugeschrieben wird, während in Wirklichkeit ein volles Drittel der 1931 dort neu aufgenommenen Studierenden nicht evangelisch ist. Unter den 173 Studierenden des letzten Semesters befinden sich allein 26 Katholiken, ferner 19 Juden und 6 Dissidenten. Es sei, so wird von evangelischer Seite erklärt, demnach falsch, wenn der Preußische Pressedienst behauptet, daß die katholische Kirche diese Anstalt grundsätzlich ablehne, und die „Anerkennung“ durch die evangelische Bevölkerung in Hessen-Nassau hätte ihren Grund allein in der geographischen Lage. Eine irgendwie gleichwertige Bildungsstätte für Lehrer an evangelischen Schulen sei die Frankfurter Akademie nicht, und der Vorwurf eines imparitätischen Verfahrens müsse in vollem Umfange aufrecht erhalten bleiben.

Reichs-Nachtragshaushalt

(Drahtmeldung unf. Berliner Redaktion)

Berlin, 15. Januar. Infolge der Verschlechterung der Wirtschaftslage im Laufe des Etatsjahrs 1931 ist ein Nachtragsetat notwendig geworden, der dem Reichsrat als Entwurf zugegangen ist, mit dessen Beratung noch in der kommenden Woche begonnen wird. Der Nachtragsetat wird alle Maßnahmen etatsmäßig berücksichtigen, zu denen die Reichsregierung bis zum Oktober gegriffen hat, also im wesentlichen auch die Notverordnung. Er wird die Rückgänge bei den Steuereinnahmen berechnen und andererseits die Herabsetzung der Ausgaben, wie sie durch die Aenderung der Reparationszahlungen, durch die Kürzung der Ueberweisungen an die Länder, durch die Gehaltskürzungen und die übrigen Sparmaßnahmen sich ergeben hat. Vor allem werden im Nachtragshaushalt auch die von den erwarteten 80 Millionen Reichszuschüsse zu den Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen erscheinen. Diese Reichsbeihilfe für die Kommunen wird danach mit insgesamt 230 Millionen Mark ausgewiesen. Die Entscheidung darüber, ob der Nachtragsetat durch den Reichstag verabschiedet oder im Wege einer Notverordnung in Kraft gesetzt werden soll, liegt noch beim Reichskabinett.

Russisches Kriegsgerät im rumänischen Hafen

(Telegraphische Meldung)

Budapest, 15. Januar. Die rumänische Hafenbehörde in Constanza hatte durch eine Anzeige Kenntnis davon erhalten, daß der dort eingelaufene schwedische Dampfer „Erlan“ Kanonen, Waffen und Munition an Bord habe, die für Sowjetrußland bestimmt waren. Das Schiff konnte den Hafen zwar ungehindert verlassen, wurde aber auf offener See von zwei rumänischen Kriegsschiffen angehalten und durchsucht. Die Kriegsgeräte wurden beschlagnahmt. Der Kapitän des schwedischen Dampfers soll erklärt haben, daß die Munition aus der Skoda-Fabrik in Pilsen stamme und in Hamburg eingeschifft worden sei.

Vor einem amerikanischen Finanzskandal?

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 15. Januar. Es scheint, daß hier ein großer Finanzskandal im Werden ist. Vor dem Finanzausschuß des Senats, der die privaten und die Regierungsdarlehen an das Ausland prüft, ist mitgeteilt worden, das Staatsdepartement habe darauf gedrungen, ein Darlehen an die Regierung von Columbien in Höhe von 20 Millionen Dollar zu gewähren, obwohl der amerikanische Handelsattaché ungünstig berichtet habe. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Regierung von Columbien einige Tage vor Gewährung des Darlehens eine Petroleumkonzession im Werte von Hunderten von Millionen Dollar an eine Oelgesellschaft gegeben habe, die von der Familie eines Mitgliedes der Regierung beherrscht wird. Das Staatsdepartement hat zwar energisch bestritten, an irgendeinem unklaren Geschäft beteiligt gewesen zu sein, lehnte aber die Vorlegung der betreffenden Korrespondenz ab.

Auf der Brücke überfahren

Dordrecht. Auf der bei Dordrecht über die Alte Maas führenden Eisenbahnbrücke wurden drei Landmesser von einem Eisenbahnzug erfaßt und auf der Stelle getötet. Die Landmesser nahmen in der Umgebung von Zwijndrecht Vermessungen für den Bau einer neuen Maasbrücke vor. Sie befanden sich auf dem Heimwege nach Dordrecht, wobei sie zur Abkürzung des Weges die Eisenbahnbrücke benutzten. Um dem ihnen entgegenkommenden Zuge auszuweichen, begaben sie sich auf das Nebengleis. Sie überhörten das Herannahen des Gegenzuges. Ein vierter junger Mann, der in ihrer Begleitung war, sprang im letzten Augenblick auf die Seite, klammerte sich ans Brückengeländer und wurde so vor dem Tode bewahrt.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Zwei Tote auf Königin Luise

Breslau, 15. Januar. Das Oberbergamt teilte Freitag morgen mit:

Auf dem Steinkohlenbergwerk Königin Luise, Ostfeld, in Hindenburg sind vergangene Nacht durch Brandschwaden zwei Bergleute getötet und sieben weitere verletzt worden. Die letzteren befinden sich anscheinend nicht mehr in Lebensgefahr. Der Vorfall ereignete sich im Schuckmannflöz. Dort geriet auf bisher ungeklärte Weise ein Klotzdamm in Brand. Ein Steiger mit acht Mann versuchte im einziehenden Wetterstrom ohne Gasschutzgeräte, den Brand mit Handfeuerlöschern zu bekämpfen, wurde aber mit den Leuten durch zurückgedrückte Brandgase betäubt. Sieben von ihnen wurden durch andere Kameraden sofort herausgeholt. Die beiden letzten konnten erst nach zwei Stunden durch Rettungsmannschaften mit Gasschutzgeräten geborgen werden. Es besteht keine weitere Gefahr mehr.

Die Preußag teilt zu dem Brandgasunglück auf der staatlichen Königin-Luise-Grube mit:

Am Donnerstag abend gegen 22 Uhr entstand auf Königin-Luise-Grube, Ostfeld, in etwa 150 Meter Entfernung vom einziehenden Hermannschacht im Schuckmannflöz, 200-Meter-Sohle, ein Brand der Streckenzimmerung. Obersteiger Schreiber fuhr mit acht Leuten im frischen Wetterstrom nach der Brandstelle, um den Brand mit Feuerlöschapparaten zu ersticken. Dieses Vorhaben mißlang, und Obersteiger Schreiber wurde mit seinen Leuten zum Rückzug genötigt. **Auf dem Rückzuge brachen sämtliche neun Leute unter der Einwirkung der Brandgase, etwa 60 Meter vom Hermannschacht entfernt, zusammen.** Sieben von ihnen konnten binnen kurzer Zeit von in der Nähe befindlichen Leuten, zu denen sich der Betriebsführer Waldera gesellte, herausgezogen werden. Sie kamen nach Lobelineinspritzung alsbald wieder zum Bewußtsein und wurden ins Knappschaftslazarett übergeführt. Sechs von ihnen befinden sich außer Gefahr. Die letzten zwei Mann konnten kurze Zeit später geborgen werden. Die sofort unter ärztlicher Aufsicht und nach Lobelineinspritzung vorgenommenen und stundenlang fortgesetzten Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg. Der Streckenbrand ist inzwischen vorläufig abgedämmt.

*

Die Namen der bei dem gestrigen Brandgasunglück auf der Königin-Luise-Grube, Ostfeld, tödlich verunglückten Bergleute sind: Julius Kuznik und Buchzik. Die sieben von den Brandgasen teils mehr, teils weniger schwer vergifteten sind: Obersteiger Schreiber, Aufseher Schubert, die Bergleute Nanzik, Zok, Kisch, Seravin, wurden in das Knappschaftskrankenhaus Hindenburg eingeliefert.

Raubüberfall auf ein Postgefährt

10 000 Mk. geraubt — Darunter Arbeitslosengelder

(Eigener Bericht)

Oppeln, 15. Januar.

Ein verwegener Postraub wurde am Freitag früh zwischen 5 und 6 Uhr in Colonnowska, Kreis Oppeln, ausgeführt. Zwei Postbeamte des Postamtes Colonnowska hatten mit einem Postwagen von der Bahn zum Frühzuge die Postsachen abgeholt, um diese nach dem Postamt zu befördern. Auf der Fahrt vom Bahnhof zum Postamt wurden diese von drei bewaffneten Banditen, die mit Masken versehen waren, überfallen. Unter Bedrohung mit Revolvern wurden die Beamten in Schach gehalten und der Kasten des Postwagens aufgebrochen. Aus diesem wurden eine Postmappe und ein Postsack mit Geld und Wertbriefen im Gesamtwerte von 10 000 Mark gestohlen. Hiervon waren 6500 Mark Unterstützungsgelder für die Arbeitslosen. Die Ankunft dieser Gelder scheint den Banditen bekannt gewesen zu sein.

Der Ueberfall spielte sich innerhalb weniger Minuten ab, und die Täter entkamen unerkannt. Die Landjägerei der Umgegend hat die Verfolgung der Banditen sofort aufgenommen, doch verlief diese bisher ergebnislos. In der Nähe des Tatortes wurden lediglich die Postmappe und einige Briefe gefunden. In den Verdacht, an dem Raub beteiligt zu sein, wurde ein junger Mann festgenommen, doch konnten die Postbeamten bei der Gegenüberstellung nicht feststellen, ob es sich um einen von den Tätern handelt.

Ein zweiter Rettungs-Stoßort auf Karsten-Centrum

Der 11. Tag der Bergungsarbeiten ergebnislos

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. Januar.

Es ist heute der elfte Tag seit dem Unglück auf Karsten-Centrum, und noch immer haben trotz aufopferungsvollster Rettungsarbeiten die verschütteten Bergleute nicht geborgen werden können. Die Lage war am Freitag abend unverändert.

Die aufopferungsvolle, unermüdliche Tätigkeit der tapferen Rettungsmannschaften führte leider auch in der Nacht zum Freitag und auch am Freitag zu keinem weiteren Ergebnis. Trotz der Enttäuschung, die die tapferen Mannen am Donnerstag, als sie sich nahe dem Ziele glaubten, erlebten, setzten sie ihre Bergungsarbeit mit unverminderter Kraft und bewundernswerter Kameradschaftstreue fort. Das Stoßort, das im rechten Winkel zur Hauptstrecke und parallel zur Abbaustrecke 1 in Angriff genommen wurde, wurde fortgetrieben. Der Abbauhammer reißt ein Stück Kohle nach dem anderen heraus. Die Zimmerung wächst langsam mit dem Stollen, alles muß sofort gesichert werden, um die Rettungsmannschaft, die ihres Leben nicht achtet, nicht selbst in Gefahr zu bringen. Langsam, allzu langsam geht es vorwärts. Ungefähr drei Meter gelingt es pro Schicht vorzudringen durch die Kohlenmassen. Und immer wieder wird versucht, nach der Abbaustrecke 1 durchzustoßen, aber an allen Durchbruchstellen wurde festgestellt, daß die Abbaustrecke 1 verbrochen ist und durch das Durcheinander von Stämmen, Kohle und Holz ein Eindringen in die Abbaustrecke 1 unmöglich ist. Das Stoßort muß weiter vorgetrieben werden, und dann will man ernent versuchen, nach der Abbaustrecke 1 vorzustoßen.

Seit Freitag vormittag fährt die Rettungsmannschaft gleichzeitig eine zweite Stoßstrecke vorwärts, die in einer Entfernung von 5 Meter parallel südlich der zerbrochenen Hauptstrecke läuft. Man arbeitet sich auf die Einfallende 2 zu. Dem ungeheuren Druck des Gesteins wegen begnügt man sich nicht mit einer losen Verzimmerung, sondern baut noch starke Eisenhalbringe ein, die mit Laschen und Bolzen verbunden werden und in einem Abstand von je einem halben Meter eingesetzt werden. Die Zwischenräume zwischen den einzelnen Halbringen werden mit Bohlen oder Holzstücken verkeilt. Vier bis fünf Ringe schafft man je Schicht. 17 Meter sind noch bis zur Einfallenden 2.

Man hofft, bis Sonnabend nachmittag im nördlichen Stoßort das Ende der Abbaustrecke 1 zu erreichen und bis Sonntag in die Einfallende 2 durchzustoßen. An beiden Stoßorten wird nun mit doppeltem Eifer gearbeitet, um möglichst rasch ans Ziel zu kommen.

Kunst und Wissenschaft

Die Goethefeiern in Jena

Am 6. März eröffnet das Stadtmuseum eine Sonderausstellung „Bedeutende Jenaer Persönlichkeiten zur Goethezeit in Bildnis und Handschrift" mit einem einführenden Vortrag des bekannten Goetheforschers Ernst Vincent in Jena über „Goethe und Jena". Zum ersten Male werden auf dieser Ausstellung die Goetheschätze des Frommannschen Hausarchivs der Oeffentlichkeit zugänglich sein. Am 20. März spricht in diesem Rahmen ihr Besitzer, Amtshauptmann Vogel von Frommannshausen, über „Goethes Beziehungen zum Frommannschen Hause". In dem gastlichen Hause am Fürstengraben in Jena kehrte Goethe oft ein. Er lernte dort Frommanns Pflegetochter, Minchen Herzlieb, kennen, die wir in den „Wahlverwandtschaften" wiederfinden.

Am 21. März findet im großen Volkshaussaal der Carl-Zeiß-Stiftung eine allgemeine Erinnerungsfeier statt, in der Universitätsprofessor Dr. Bauch die Festrede halten wird. Veranstaltet wird die Feier vom Stadtverband Jena, der Universität und der Ortsgruppe Jena der Goethegesellschaft. Die Jenaer Goetheerinnerungsstätten sind am 21. und 22. März geöffnet. Für das Publikum werden Führungen veranstaltet.

Professor Georg Kerschensteiner †. Der Münchener Pädagoge Geheimrat Professor Dr. Georg Kerschensteiner ist im 78. Lebensjahre verstorben.

Amerikanische Ehrung eines deutschen Gelehrten in der Schweiz. Der Ordinarius für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Bonn, Prof. Dr. Fritz Strich, der früher an der Universität München gelehrt hat, ist eingeladen worden, im Winter 1932/33 an der Universität New York eine Reihe von Gastvorlesungen abzuhalten. Prof. Strich wird im Dezember 1932 sein 50. Lebensjahr vollenden. Er wirkte bis 1929 in München.

Deutsche Professur in Stockholm. An der Hochschule Stockholm wurde, teilweise aus schwedischen und deutschen Privatmitteln, eine Professur in deutscher Sprache begründet. Der neu ernannte Professor Dr. Erik Wellander wurde in Anwesenheit des Rektors der Universität, Prof. Dr. Sven Teuberg, des Universitätskanzlers Dr. Trygger, des deutschen Gesandten von Rosenberg, Vertreter der deutschen und schwedischen Stifter und zahlreicher Gäste in sein Amt eingeführt. Seine Antrittsrede behandelte das Lehnwort in der deutschen Sprache.

Polarexpeditionen dieses Jahres. Die Akademie der Wissenschaften in Leningrad plant für dieses Jahr Expeditionen nach Franz-Josef-Land, nach dem Nordland, dem früheren Nikolaus II.-Land, nach der Wrangel-Insel, nach der Behringstraße und nach der Tschuktschen-Halbinsel, ferner eine große ozeanographische Untersuchung im Behring-Meer, eine Unternehmung in Grönland und eine Nordpolexpedition unter Führung von Professor Samoilowitsch und mit Unterstützung von Eisbrechern.

„Elektra" in Paris. „Elektra" von Richard Strauß wird im Laufe des Monats Februar erstmalig in der Großen Oper in Paris und anschließend auch im Teatro alla Scala in Mailand zur Ausführung gelangen.

Großzügiger Arbeitsplan am Stadttheater in Frankfurt a. O. Am Stadttheater Frankfurt a. d. Oder, das als eine der ersten Bühnen Vorstellungen für Erwerbslose eingeführt hatte, wurde jetzt vom Intendanten Robert Bürkner zwecks Etat-Entlastung ein sozusagen zweiter Spielplan aufgestellt, der, — neben dem eigentlichen Abend-Spielplan einhergehend — an den Nachmittagen der Wochentage nicht im Abendspielplan erscheinende Stücke zu Eintrittspreisen bringt, die unter der Preislage der Kino-Theater stehen; bemerkenswert ist auch, daß es bisher gelungen ist, die Gesamteinnahmen der laufenden Spielzeit auf der Höhe der besonders günstigen Ergebnisse der vorigen Saison zu erhalten.

Ein Gemälde aus Raffaels Werkstatt entdeckt. Bei einer Revision im Wiener Dorotheum wurde man auf ein Bild aufmerksam, das durch eine starke Schmutz- und Firnisschicht fast unkenntlich war. Die oberflächliche Entfernung ließ bereits die Farbenschönheit des Gemäldes erkennen, das die Verlobung der heiligen Katharina mit dem Christusknaben darstellt. Man nimmt bereits jetzt mit Sicherheit an, daß es aus der Werkstatt Raffaels stammt, und glaubt nach gründlicher Reinigung feststellen zu können, ob es von dem Gehilfen Raffaels Penni herrührt, an dem man in erster Linie denkt, oder ob der Meister vielleicht selbst an dem Werk beteiligt war.

Deutsche Autoren in England und Amerika

Nahezu die Hälfte der während des Jahres 1930 in Großbritannien veröffentlichten Uebersetzungen stammen aus dem Deutschen. Am stärksten haben dabei die Uebersetzungen aus der Schönen Literatur zugenommen, was umsomehr besagen will, als vor dem Kriege fast nie deutsche Romane ins Englische übersetzt worden sind. Auch jetzt sind Aktualität, Tatsachenvermittlung und Spannungsgehalt Vorbedingung, und die deutschen Kriegsromane sind daher an den Uebersetzungen hervorragend beteiligt. Während die Literatur des vergangenen Jahrhunderts im allgemeinen fast unbeachtet bleibt, sind die Märchen und Sagen der Brüder Grimm in nicht weniger als neun Ausgaben, in einfacher wie in kostbarer Ausstattung, in England erschienen. Auch in den Vereinigten Staaten ist an den Uebersetzungen deutscher Literatur die Belletristik am stärksten beteiligt. So ist Thomas Mann, der in Amerika besonders beliebt ist, mit fünf Ausgaben vertreten. Goethes „Faust" wurde 1930 in drei Uebersetzungen, in den letzten vier Jahren im ganzen sechsmal herausgegeben. In beiden angelsächsischen Ländern erschienen 1930 zusammen 489 Uebersetzungen aus dem Deutschen, während aus dem englischen und amerikanischen Schrifttum 463 Werke ins Deutsche übertragen wurden, sodaß zum erstenmal die Uebersetzungen deutscher Bücher ins Englische die der englischen ins Deutsche an Zahl übertreffen.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in **Gleiwitz** um 20,15 Uhr „Die Blume von Hawai"; Sonntag in **Beuthen** um 20 Uhr die 30. Aufführung „Im weißen Rößl". Um 15,30 Uhr „Die Blume von Hawai". In **Königshütte** ist um 16 Uhr das Weihnachtsmärchen „Aschenbrödel" und um 20 Uhr „Meine Schwester und ich". Am Montag in **Kattowitz** um 20 Uhr „U-Boot 116".

Bühnenvolksbund Beuthen. Die nächste Vorstellung ist das Schauspiel „U-Boot 116". Karten für Mitglieder aller Gruppen in der Kanzlei.

Morgenkonzert in Beuthen. Sonntag um 11,30 Uhr ist im Stadttheater Beuthen das 3. Konzert des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters. Die Leitung hat Kapellmeister Erich Peter. Solistin: Elsa Geiswinkler. Harfe: Dora Wagner. Karten sind im Vorverkauf zu haben.

Spielplan der Breslauer Theater

Lobetheater: Sonnabend, 16. Januar, 20,15 Uhr: „Der Schwierige"; Sonntag, 15,30 Uhr. „Der Himmelsschlüssel"; Sonntag bis Freitag 20,15 Uhr: „Der Schwierige"; Sonnabend, 20,15 Uhr: „Mademoiselle Docteur"; Sonntag, 15,30 Uhr: „Der Schwierige"; Sonntag und Montag, 20,15 Uhr: „Mademoiselle Docteur".

Thalia-Theater: Sonnabend, 16. Januar, 20,15 Uhr: „Frauen haben das gern"; Sonntag, 15,30 Uhr: „Robinsons Abenteuer"; Sonntag bis Freitag, 20,15 Uhr: „Frauen haben das gern"; Sonnabend, 20,15 Uhr: „Das verfl. . . . Geld"; Sonntag, 15,30 Uhr: „Frauen haben das gern"; Sonntag und Montag, 20,15 Uhr: „Das verfl. . . . Geld".

Stadttheater: Sonntag, 14,30 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen"; Sonntag und Montag, 19,30 Uhr: „Die Blume von Hawai"; Dienstag, 18 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg"; Mittwoch, 19,30 Uhr: „Die Blume von Hawai". Im **Schloß:** 20 Uhr: „Kammermusikabend"; Donnerstag, 20 Uhr: „Aida"; Freitag, 20 Uhr: „Die Försterchristl". In **Oels:** 20 Uhr: „Cavalleria rusticana"; Sonnabend, 20 Uhr: „Die Zauberflöte"; Sonntag, 11,30 Uhr: 2. Veranstaltung der „Jungen Bühne": „Der arme Matrose", „Der verlorene Sohn", 15,30 Uhr: „Tiefland", 20 Uhr: „Die Försterchristl".

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 15. Januar 1932

Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,55
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,05
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,21
gebr. Roggenkaffee	0,19—0,21
Tee	3,60—5,00
Kakaopulver	0,70—1,50
Kakaoschalen	0,07—0,10
Reis, Burma II	0,13—0,14
Tafelreis, Patna	0,23—0,28
Bruchreis	0,12—0,13
Viktoriaerbsen	0,18—0,19
Gesch. Mittelerbsen	0,26—0,27
Weiße Bohnen	0,15
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19
Perlgraupe C III	—
Perlgraupe 5/0	0,22—0,24
Haferflocken	0,19—0,20
Eierschnittnud. lose	0,45—0,47
Eierfadennudeln „	0,49—0,51
Eiermakkaroni	0,60—0,65
Kartoffelmehl	0,17—0,18
Roggenmehl	0,15¼—0,15¾
Weizenmehl	0,16½—0,17

Ware	Preis
Auszug	0,19—0,19¼
Weizengrieß	0,22—0,23
Steinsalz in Säcken	0,035
„ gepackt	0,055—0,06
Siedesalz in Säcken	0,045
„ gepackt	0,06
Schwarzer Pfeffer	1,00—1,10
Weißer Pfeffer	1,25—1,35
Piment	0,95—1,05
Bari-Mandeln	1,20—1,40
Riesen-Mandeln	1,40—1,60
Rosinen	0,45—0,55
Sultaninen	0,50—0,80
Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36—0,38
„ i. K. 80/90	= 0,32
Schmalz i. Kisten	0,43—0,44
Margarine billigst	0,45—0,60
Ungez. Condensmilch	23,00
Heringe je To.	
Crown Medium	—
Yarm. Matties	43,00—45,00
„ Matfull	52,00—54,00
Sauerkraut	0,10½—0,11
Kernseife	0,26—0,27
10% Seifenpulver	0,14—0,15
Streichhölzer	
Haushaltsware	0,26,5
Welthölzer	0,30

Frauenversammlung der Deutschnationalen Volkspartei Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. Januar.

Die Januarversammlung der Deutschnationalen Frauengruppe fand im überfüllten Promenadenrestaurant statt. Frau Krüger begrüßte die Anwesenden, wünschte Glück zum neuen Jahre und warb um weitere treue Gefolgschaft für die Partei und ihren Führer Hugenberg. Vaterländische Gedichte, von Frl. Fuchs und Richter wirkungsvoll gesprochen, und Gesang von schönen Volksliedern, von Fr. Spill, unter Begleitung von Frau Komitsch, künstlerisch vorgetragen, leiteten zu dem Vortrag über, gehalten von der Führerin der Gruppe, Frl. von Wimmer.

Die Rednerin gedachte zunächst des schweren Grubenunglücks und der wunderbaren Rettung der sieben Bergleute und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die heldenmütigen Anstrengungen der Rettungsmannschaften von weiterem Erfolg gekrönt sein möchten. Der ernste Auftakt des Jahres erinnert uns, daß

schwere Entscheidungen für unser Vaterland vor der Türe

stehen. Auf der Reparationskonferenz will Deutschland für die endgültige Zerschlagung des Tributplanes kämpfen, von dessen Unerfüllbarkeit alle Welt überzeugt ist, da Deutschland schon für die Auslandsverschuldung Zinsen zu zahlen hat, die die Reparationssumme bereits übersteigen. Obgleich sich selbst in Frankreich vernünftige Stimmen für die Streichung der Tribute erheben, will das offizielle Frankreich nichts davon wissen, da ihm zwar nichts an dem Gelde, aber alles an der Verewigung des ohnmächtigen Zustandes Deutschlands liegt.

Einem ebenso schweren Kampfe wie auf der Reparationskonferenz geht Deutschland auf der Abrüstungskonferenz entgegen, wo es durchsetzen muß, daß der beunruhigende Zustand eines wehr- und waffenlosen Deutschlands inmitten hochgerüsteter Nachbarn beseitigt wird. Da seit 13 Jahren auf allen Konferenzen die lebenswichtigen Bedingungen für Deutschland nicht durchgedrückt, sondern nur die Forderungen der Feinde erfüllt wurden, verspricht sich die DNVP. nur von einem Regierungswechsel Erfolg.

Das dritte wichtige Ereignis ist

die Reichspräsidentenwahl.

Die DNVP. hat es abgelehnt, der von der Regierung gewollten parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten zuzustimmen, weil sie darin eine Stützung das von ihr bekämpften Systems sieht. Alle Anfeindungen lassen uns nicht irre machen, daß unser Führer den richtigen Weg gegangen ist. Die Rede klang in einem Treuegelöbnis für Hugenberg aus.

Der Rest des Nachmittags war der Fröhlichkeit gewidmet. Ein flott gespieltes Lustspiel „Die Pantoffelgeschichte" rief stürmische Heiterkeit hervor, und eine Verlosung erfreute durch hübsche Gewinne.

Beuthen und Kreis

Ein Berliner Wohltätigkeitskonzert für Beuthener Bergleute

Das Große Filmtheater Mozartsaal am Nollendorfplatz in Berlin veranstaltet aus Anlaß der Uraufführung von René Clairs „Es lebe die Freiheit" am Montag, dem 18. Januar, eine Vorstellung zum Besten der Opfer des jüngsten Grubenunglücks in Beuthen. Die Einnahmen werden der Grubenleitung zur Verteilung an die Geretteten und an die Angehörigen der verunglückten Bergleute überwiesen.

*

* **80. Geburtstag.** Frau Karoline Gloger geb. Hoffmann, wohnhaft Piekarer Straße 46, begeht am 16. Januar ihren 80. Geburtstag.

* **Gerichtspersonalie.** Justizobersekretär Weimann aus Reichenstein ist an das Amtsgericht in Beuthen versetzt.

* **Regierungs-Direktor Dr. Weigel, Ehrenvorsitzender des Kirchenchors St. Maria.** Regierungsdirektor Dr. Weigel, ein großer Freund der Kirchenmusik, hat den Ehrenvorsitz im Kirchenchor St. Maria übernommen. Die Ehrenurkunde wird dem Ehrenvorsitzenden im Laufe des nächsten Monats bei einem vom Kirchenchor zu veranstaltenden Festabend überreichte werden.

* **Kamradenverein ehem. Sanitätsschüler.** Der Verein hielt am Dienstag im Restaurant Stöhr seine Generalversammlung ab. Der Leiter der Versammlung, Obersteiger i. R. Jaehnisch, begrüßte und beglückwünschte die Jünger Aeskulaps zum neuen Jahre, gedachte des verstorbenen 1. Vorsitzenden Dr. Weichert und gab der Freude Ausdruck, daß 7 wackere Bergknappen dem Tode entronnen und daß es gelingen möge, noch die übrigen zu bergen. Der neu gewählte Vorstand setzt sich zusammen: 1. Vorsitzender Stabsarzt d. Reserve a. D. Dr. Endlich, 2. Vorsitzender Kamerad Jakasch, 1. Schriftführer Pol.-Hauptwachtmeister Sekatzek, 2. Schriftführer Chefchemiker Ranft, 1. Kassenführer Steuersekretär Görlich Josef, 2. Kassenführer Gruben-Assistent Irrek. Unser Vereinskommandeur: Kamerad Jaehnisch. Beisitzer: Kameraden Kaudelka, Loska, Pollok. Strominski, Schier. Fähnriche: Broll, Ronneberger, Schyja. Festausschuß-Vorsitzender: Reichsbahn-Sekretär Wuttke, Kamerad Schmidt Georg und Laxander. Ehrenvorsitzender: Stadtinspektor Schychowsky (in Abwesenheit). Kassen-Revisoren: Schinawa, Schigulla. Neu aufgenommen wurde Kamerad Zoll-Assistent Herrmann von hier. Am Sonnabend beteiligen wir uns an der Reichsgründungsfeier im Evangelischen Gemeindesaal. Treffpunkt: daselbst 20 Uhr. Am 23. Januar, 20 Uhr, findet im Vereinslokal Stöhr für die Angehörigen und Freunde des Vereins ein Familienabend statt.

* **Pensionärverein.** Der 1. Vorsitzende, Justizinspektor Schwope, eröffnete die gut besuchte Jahreshauptversammlung. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Vereinsjahres 211. Die der Ortsgruppe angegliederte Begräbnishilfskasse zählt gegenwärtig 107 Mitglieder. Durch den Tod verlor der Verein 4 Mitglieder, deren Andenken geehrt wurde. Auf Vorschlag des Alterpräsidenten, Lehrers Herold, wurde der Gesamtvorstand durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Diesem gehören an: Justizinspektor Schwope und Oberpostsekretär Augustini als Vorsitzende; Konrektor Kraicziczek und Telegrapheninspektor Kurek als Schriftführer; Lehrer Machunze und Eisenbahninspektor Teichmann als Kassenführer und 5 Beisitzer. Hierauf verbreitete sich OPS. Nohl über die trostlosen Zeiten, begründete die Notwendigkeit der Organisation und ermahnte zu einem festen Zusammenhalten. Nächste Sitzung ist am 11. Februar.

* **Die Heimgartenspielschar in Beuthen.** Die Heimgartenspielschar Neiße-Newland wird Dienstag, 20 Uhr, in Beuthen im Promenadenrestaurant ein Gastspiel geben. Zur Aufführung gelangt „Die verstorbene Gerechtigkeit" von Franz Lorenz und ein „Krippenspiel" von Clemens Neumann. Der Reinertrag dieser Aufführung wird hiesigen wohltätigen Zwecken zugeführt.

* **Städtischer Sonder-Autobus nach Gleiwitz.** Anläßlich des großen Entscheidungsspiels zwischen Beuthen 09 und Ratibor 03 um die zweite Vertreterstelle Oberschlesiens bei der Südostdeutschen Fußballmeisterschaft am kommenden Sonntag um 13,45 Uhr im Gleiwitzer Jahnstadion wird ein städtischer Sonderautobus nach Gleiwitz verkehren. Der Autobus fährt um 12,30 Uhr vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz (Woolworth) ab und bringt die Fahrgäste bis zum Stadion. Die Rückfahrt erfolgt sofort nach Spielschluß ab Stadion. Der Fahrpreis für eine Fahrt beträgt 80 Pfg., hin und zurück 1,60 Mark. Bei Bedarf wird ein zweiter Autobus verkehren.

* **Heute Hüttmann-Prozeß.** Heute, vormittag 9 Uhr, findet vor dem Großen Schöffengericht der Prozeß gegen den national-sozialistischen Propagandeur Hüttmann statt.

* **Junge Mädels beglückwünschen die geretteten Bergknappen.** Die Klasse O III der Städtischen Humboldtschule hat den geretteten Bergleuten ihre Glückwünsche ausgesprochen und ihnen einen Fruchtkorb zum Geschenk gemacht.

*

* **Kameradenverein ehem. 156er.** Der Verein beteiligt sich am Sonnabend an der Reichsgründungsfeier im Evangelischen Gemeindehaus.

* **Verein ehem. Fußartilleristen.** Der Verein beteiligt sich mit der Fahne am Sonnabend um 20 Uhr an der Reichsgründungsfeier im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße. Dunkler Anzug und Mütze. Treffpunkt im Lokal.

* **Ulanenverein.** Am Sonnabend, 20 Uhr, nimmt der Verein an der Reichsgründungsfeier im Evangelischen Gemeindehaus mit Standarte teil.

* **Verein ehem. 51er.** Der Verein beteiligt sich mit Fahne an der Reichsgründungsfeier am Sonnabend, dem 16. Januar, 20 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus.

* **Kriegerverein.** Der Verein nimmt an der Reichsgründungsfeier am Sonnabend, dem 16. Januar, abends 8 Uhr, im Evangelischen Gemeindehause teil.

* **OFK. Schwarze Schar.** Treffpunkt zur Fahrt nach Gleiwitz 17,45 Uhr Hauptportal Bahnhof. Anzug Zivil und Abzeichen. Gleichzeitig wird auf die am Sonntag, dem 24. d. Mts., 20 Uhr, im Vereinslokal von Pakusa stattfindende Generalversammlung hingewiesen.

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Der Verein beteiligt sich am Sonnabend, 20 Uhr, an der Reichsgründungsfeier im Evangelischen Gemeindehaus.

* **Nationalsozialistische Versammlung.** Am Sonnabend findet im Konzerthaussaal eine öffentliche Versammlung statt. Redner Pg. von Leers, Berlin. Thema: „Präsidentenwahl? Nein, Nationalsozialismus oder Bolschewismus ist die Entscheidung des Jahres 1932". Beginn 20 Uhr.

* **Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer und -Anwärter.** Die Generalversammlung findet am Sonntag, 18 Uhr, im Vereinslokal „Altdeutsche Bierstuben", Ring, statt.

Rokittnitz

* **Von der Kreisberufsschule.** In der hiesigen Kreisberufsschule ist nunmehr auch die letzte noch nebenamtlich beschäftigt gewesene Lehrperson zurückgetreten, so daß der Unterricht nur noch von hauptamtlichen Gewerbelehrern erteilt wird.

* **Die Heimgartenspielschar kommt!** Die Spielschar des Neißer Heimgartens kommt nunmehr auch in unseren Ort. Für die am Montag, 20 Uhr, im Hurdesschen Saale stattfindende Vorführung für Erwachsene sind das Heimatspiel von Franz Lorenz „Die verstorbene Gerechtigkeit" und das „Krippenspiel" von Cl. Neumann im Programm vorgesehen. Dazu gibt es Liedervorträge und alte Musik auf Blockflöten. — In der um 10 Uhr stattfindenden Kindervorstellung wird das Märchenspiel „Klaus und Goldlilie" gespielt.

* **Generalversammlung des Caritasvereins.** Mit dieser unter Leitung von Pfarrer Plonka abgehaltenen Generalversammlung beendete der Verein sein 10. Geschäftsjahr. Für außerordentliche Verdienste um die Entwicklung des Vereins wurde dem früheren Vorsitzenden, Gemeindevorsteher Pyttel, im Auftrage des Diözesanverbandsleiters Kanonikus Lange, Breslau, die Ehrennadel überreicht. Der von Lehrer Dworazik erstattete Tätigkeitsbericht gab ein Bild von der infolge der zunehmenden Not immer größer werdenden Betreuungsarbeit des Vereins. Auch der von Frau Lehrer Noschka erstattete Kassenbericht gab hierüber ein beredtes Zeugnis. Im verflossenen Vereinsjahr beliefen sich die Einnahmen auf 2299,71 Mark, die Ausgaben auf 2011,60 Mark. Der Präses stattete dem gesamten Vorstand, den Caritasbezirksdamen sowie der Caritassekretärin Frl. Triebs für ihre im Dienste der Nächstenliebe geleistete umfangreiche und aufopferungsvolle Arbeit Dank und Anerkennung ab. — Nach erfolgter Neuwahl setzt sich der neue Vorstand wie folgt zusammen: Präses und 1. Vorsitzender Pfarrer Plonka; 2. Vorsitzende Frau Gemeindegemeindevorsteher Pyttel; Schriftführer Lehrer Dworazik und Frau; Kassierer Frau Lehrer Noschka und Invalide Holuscha; Bezirksdamen für den 1. Bezirk Frau Schikora, Matulla und Lukowiak; für den 2. Bezirk Frau Bieniok, Matiasiak und Smaczny; für den 3. Bezirk Frau Borgiel, Möser und Kowalski; für den 4. Bezirk Frau Freiherr, Sczeponik und Walter; für den 5. Bezirk Frau Ulbrich, Frau Bäckermeister Chrobok und Zimny; für den 6. Bezirk Schwester Kreuser.

* **Konzert.** Zugunsten der Winterhilfe veranstalten die Landesschützenkapelle, der Männer-Gesangverein und der Turn- und Spielverein am Sonntag, 19 Uhr, im Hurdesschen Saale eine gemeinsame Aufführung mit anschließendem Tanz.

* **Zigeunerunwesen.** In letzter Zeit durchziehen wieder Gruppen von Zigeunern, zumeist Frauen und Kinder, wahrsagend und stehlend den Ort und finden sogar hier und dort, zumeist bei den Barackenbewohnern, gegen entsprechendes Entgelt nächtliche Unterkunft.

Mikultschütz

* **Selbstmord.** Der 29jährige stellungslose Kaufmann Bernatzki aus Beuthen verübte hier Selbstmord durch Erhängen. Er hatte sich mittels einer Zuckerschnur an dem Spülkasten einer Toilette aufgeknüpft und war, als man ihn vorfand, bereits tot. Sanitäter hatten zwar Wiederbelebungsversuche angestellt, die jedoch erfolglos blieben. Dr. Kokoschka konnte lediglich den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Schomberg

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Ortsgruppe veranstaltet am Montag, 20 Uhr, bei Grisko eine große öffentliche Kundgebung. Es spricht Gaugeschäftsführer Gabiersch, Ottmachau.

* **Die Heimgarten-Spielschar kommt.** Am Sonnabend, 20 Uhr, findet im Gräfl. Gasthaus eine Aufführung der Heimgarten-Spielschar statt. Zur Aufführung gelangen folgende Spiele: 1. „Die Legende von den goldenen Schuhen", eine dramatisierte Marienlegende von W. Blachetta, 2. „Das Krippenspiel" von Prof. Cl. Neumann. Dazu gibt es Liedervorträge und alte Musik auf Blockflöten, wunderbar klingenden Instrumenten aus alter Zeit. Vormittags 9 Uhr gibt es eine Kindervorstellung. Gespielt wird „Klaus und Goldlilie".

Miechowitz

* **Noch glücklich abgelaufen.** Beim Passieren des Fahrdammes wollte ein junger Mann, obwohl er ein Auto ankommen sah, noch schnell die Straße überqueren, um einem aus entgegengesetzter Richtung am Motorrad kommenden Freunde Halt zu winken. Das Auto war schneller, erwischte den Unvorsichtigen und schleifte ihn einige Meter mit. Glücklicherweise sind die Verletzungen leichterer Natur, dafür aber der Sachschaden für den Stempelbruder wohl empfindlich.

* **Kriegerverein.** Sonntag, 19 Uhr, Generalappell im Brollschen Saale, verbunden mit einer Reichsgründungsfeier.

Bobrek

* **Stahlhelm.** Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe im Grabkaschen Saale einen „Deutschen Abend", der sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Kam. Stoschek begrüßte die erschienenen Gäste, Kameraden und insbesondere den Kreisgruppenführer Kam. Gomlicki, gab bekannt, daß der angekündigte Tanz infolge des Grubenunglücks auf Karsten-Centrum-Grube ausfallen müßte. Hierauf wechselten Gesangsvorträge, die von einem befreundeten Gesangverein sehr gut zum Vortrag gelangten, mit einem lebenden Bild und einem Theaterstück „Der Kompagniebefehl" ab. Das Deutschlandlied beendete die Feier. In den Pausen fand eine Verlosung, Preisschießen und amerikanische Versteigerung statt, wo es wertvolle Preise zu gewinnen gab. Den Höhepunkt erreichte das Fest, als bekannt wurde, daß 7 wackere Bergknappen lebend aus dem Schacht geborgen wurden.

Wettervoraussage für Sonnabend: Im Süden und Südosten ruhiges, zeitweise nebliges Wetter, im Osten Niederschläge. Im übrigen Reich wechselnde Bewölkung und stellenweise Niederschläge, Temperaturen nirgends wesentlich verändert.

Die neuen Postgebühren

Die vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschlossenen Ermäßigungen der Inlandsgebühren für Fernbriefe, Fernpostkarten und Pakete sind mit dem 15. Januar in Kraft getreten. Es werden ermäßigt die Gebühren

für den Fernbrief bis 20 g von 15 auf 12 Rpf., also um 20 v. H.,
„ „ „ von 20 bis 250 g von 30 auf 25 Rpf., also um 17 v. H.,
für die Fernpostkarte von 8 auf 6 Rpf., also um 25 v. H.

Für die Paketgebühren beträgt die Ermäßigung durchschnittlich 20 v. H. Die neuen Inlandsgebühren für Briefe und Postkarten gelten auch im Verkehr mit dem Saargebiet, der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich.

Jahreshauptversammlung der priv. Schützengilde Ratibor

Ratibor, 15. Januar.

In der am Donnerstag abend in der Centralhalle abgehaltenen Jahreshauptversammlung, die unter Vorsitz des Schützenmeisters Landgerichtspräsidenten Heinisch stand, erstattete der Schriftführer der Gilde, Kamerad Urbanski, einen mit großer Sorgfalt ausgearbeiteten Jahresbericht. Den Kassenbericht brachte der Rendant Amtmann Poppe, den Bericht über den Stand der Sterbeversicherung im Schlesischen Schützenbunde, Materialienverwalter Kamerad Brzezowski zum Vortrag. Den Kassenbericht erstattete Restaurateur Kirste.

Die aus dem Vorstande ausscheidenden Verwaltungsratsmitglieder Landgerichtspräsident Heinisch als Schützenmeister, Kamerad Urbanski als Schriftführer und die Beisitzer Kameraden Fülbier, Milotta und Cibis wurden durch Zuruf wiedergewählt. Beschlossen wurde, den Beitrag zur Begräbnis-Unterstützungskasse auf 1 Mark pro Mitglied und Monat zu erhöhen. Annahme fand der Antrag des Verwaltungsrats, das Königsschießen in diesem Jahre in bisheriger Weise abzuhalten. Das Protektorschießen findet am 2. Februar d. J. statt. Am 24. und 31. Januar werden Probeschießen abgehalten. Von der Stiftung des Franz-Bobek-Legats wurde Kenntnis genommen.

Unterhaltungsbeilage

Fritz ist unzufrieden / Eine pädagogische Plauderei von Harry Schreck

Das Mittagsmahl verläuft wider alle Gewohnheit schweigsam.

„Schlechter Laune . . . he?", äußert der Vater heiter, indem er sich behaglich eine bräunlich schwarze Zigarre aus der Kiste holt, „das wäre schade! Dagegen solltest du etwas tun, mein Junge. Wie wäre es, wenn wir uns den Fußball holten und uns damit ein bißchen hinter dem Hause tummelten? Eine Viertelstunde Fußball würde uns beiden ganz gut tun. Man wird dabei so hübsch müde und jagt seine Stimmungen zum Teufel. Keine üble Sache, wie? Einverstanden?"

„Falls es dir Spaß macht", murmelt Fritz zögernd, während er seine zwölfjährigen Beine unentschlossen umherbaumeln läßt, „und wenn du meinst —!"

„Du kannst das ruhig deutlicher sagen", lächelt der Vater freundlich, „mit dem Fußball war das doch nur so ein Vorschlag. Von mir aus könnten wir beide ebensogut Schach spielen. Für einen alten Burschen wie mich ist das nach dem Essen viel gemütlicher. Gestern hast du mir da eigentlich beim Endspiel ganz gehörig zugesetzt. Du machst dich, mein Sohn! Nur . . . mit den Eröffnungszügen solltest du vorsichtiger sein. Wer hat diesmal Weiß?"

„Beim letzten Male hast du absichtlich den Turm verloren", läßt Fritz nebenher einfließen, „aber wenn du gern Schach spielen möchtest —"

„Also kurz und gut", schließt der Vater lachend das Gespräch ab, „du hast keine besondere Lust. Du willst wahrscheinlich lieber zu irgend einem Freund hinüberlaufen und mit dem etwas Besseres aushecken. Kann ich verstehen, kann ich vollständig verstehen! Wenn man es recht bedenkt — was ist das schon für ein Vergnügen, den Sonntag-Nachmittag mit seinem Vater totzuschlagen, wenn man ein junger Kerl ist wie du! Schluß und erledigt. Auf Wiedersehen also . . ."

(Fritz verläßt mit nachdenklicher Miene das Speisezimmer).

*

Am Abend hingegen zeigt Fritz sich zur Aussprache geneigt.

„Ich habe heute nachmittag eine Fensterscheibe entzwei geschlagen", teilt er nach einiger Ueberwindung kurz und trocken mit, „es war eine ziemlich lange und breite Fensterscheibe. Peter und ich haben mit dem Bumerang geübt. Da kam das eben so. Der Mann, dem sie gehört, hat geschrien, daß das sicher nicht billig ist. Er will morgen früh zu dir kommen und es dir erzählen. Er meint, du wirst schön schimpfen, wenn du seine Rechnung für die Scheibe siehst!"

„Tja, Pech ist Pech!", bemerkt der Vater, indem er den Kopf wiegt, „aber was denkst du wohl, wieviel Scheiben ich damals als Junge zerschmissen habe?"

„Eigentlich ist es gar nicht wahr, daß es nur ebenso gekommen ist", gibt Fritz, eine dunkle und ernste Spannung im zwölfjährigen Knabengesicht, zu verstehen, „ich habe den Bumerang mit Absicht in das Fenster hineingehauen. Weil Peter nicht geglaubt hat, daß ich den Mut dazu hätte! Er würde sich — hat er gesagt, — nach so was überhaupt nicht nach Hause trauen. Und dann hab ich den Bumerang eben genommen und ihn losgeschmissen. So ist das gewesen — ja!"

„Wahrscheinlich hätte ich das an deiner Stelle genau so gemacht", äußert der Vater belustigt, „aber nun soll dein armer Vater dafür aufkommen, he?"

„Peter hat gesagt, daß er sich nach so was überhaupt gar nicht nach Hause trauen dürfte!", wiederholt Fritz mit einem sonderbaren Unterton in seiner zwölfjährigen Stimme, „und Peter hat noch dazu gesagt, daß sein Vater da aber einen ordentlichen Höllenkrach schlagen würde. Sogar dann, wenn die Sache mit dem Bumerang nur eben so aus Zufall gekommen wäre. Peter hätte da mindestens acht Wochen lang kein Taschengeld gekriegt, bis das Fenster bezahlt ist."

„Ja, ja, solche Väter gibt es", sagt sein Gegenüber fröhlich.

*

Fritz rutscht unentschlossen auf seinem Stuhl hin und her:

„Manfred — das ist doch der aus dem vierten Stock — hat uns am Sonnabend erzählt, daß er zur Strafe ohne Abendbrot ins Bett mußte, weil er mit seinem guten Anzug in den Schilfmodder gefallen ist. Und Gerhart hat ein paar mächtige Backpfeifen von seinem Vater bekommen, weil er erst abends nach zehn Uhr heimgekommen wäre! Lange — hat Gerhart gesagt — wird er das sicher nicht mehr mitmachen. Am liebsten möchte er nach Brasilien ausrücken . . . jawohl!"

„Das ist doch eigentlich schrecklich, wenn ein Junge zu seinem Vater kein Vertrauen hat", meint der Vater bedauernd, was sind das bloß für Väter!"

„Aber der Gerhart und der Manfred werden es ihnen schon mal zeigen!", beteuert Fritz, ohne seine verhaltene Erregung aufzugeben", wenn die nur erst in Brasilien sind! Die anderen Jungens finden das großartig. Was meinst du, wie denen die beiden vorkommen! Gerhart hat sich schon eine ungestempelte Briefmarke vom Amazonas besorgt; damit will er von dort an seinen Vater schreiben, daß er ihm die Backpfeifen verzeiht. Das ist doch mal ein Einfall, wie?"

„Da kann ich ja wirklich froh sein, daß du mir keine Backpfeifen zu verzeihen brauchst", schmunzelt der Vater, „wir kommen ohne Brasilien aus. . . !"

„Aber . . . wenn mich die andern Jungens nun fragen, was du getan hast, als du die Geschichte von der Fensterscheibe gehört hast?", stößt Fritz verzweifelt hervor, „kannst du dir denn gar nicht denken, wie die mich angucken werden? Das glaubt mir doch keiner; das glaubt ja nicht einmal Peter! So einen Vater gibt es ja nicht, werden die sagen! Oder sie halten dich einfach für schlapp, hörst du! Und ich muß mir das dann mit anhören —!"

Mit einem trostlosen Achselzucken läuft er jählings hinaus.

*

Am nächsten Morgen scheint dem Vater ein Bekenntnis ratsam:

„Sieh mal, mein Sohn, wir wollen uns doch nicht falsch verstehen. Wenn ich dich richtig begriffen habe, bist du unzufrieden mit mir, weil bei uns zweien alles so glatt geht. Weil wir ohne Höllenkrach und ohne Backpfeifen unser Auskommen finden. Und weil du nicht so recht weißt, weshalb du nach Brasilien ausrücken solltest, um mir von da eine Postkarte zu schreiben und mir dies oder jenes zu verzeihen. Da liegt doch der Hase im Pfeffer, nicht wahr?!"

„Wenn ich aber doch der einzige bin, der so einen Vater hat!", wirft Fritz bloß zur Hälfte überzeugt ein, „und wenn sie dich für schlapp halten —!"

„Ja sollen wir beide denn deshalb nun auch Unfug machen?", erkundigt sich der Vater ein bißchen bekümmert, „willst du womöglich, daß ich dich verstoße, weil du eine Scheibe eingeschmissen hast? Ich kann mich doch schließlich nicht plötzlich in einen Menschenfresser verwandeln. Aber falls es dir Spaß macht, kannst du den andern Jungens erzählen, daß ich so wäre. Vielleicht reicht das schon hin, daß du dir nicht mehr so als Einspänner vorkommst."

„So dumm sind die nicht", äußert Fritz mit Bestimmtheit, „die kriegen das sicher heraus, wenn ich ihnen was vorschwindele. Sogar Peter merkt das . . ."

„Zum Teufel, und wenn sie es merken —!" knurrt der Vater, indem er seinem Sohn ermunternd auf die Schulter klopft, „dann zeig ihnen doch, daß ein richtiger Vater kein „schwarzer Mann" zu sein braucht, der Angst und Schrecken um sich verbreitet. Sag ihnen doch, daß ein vernünftiger Vater gar nichts Besseres tun kann, als der Kamerad seines Jungens zu sein, und sich so zu verhalten, wie er sich selbst als Kind einmal seinen eigenen Vater gewünscht hat!"

(Dem Vater scheint es, daß dies ein Wort unter Männern ist.)

*

Als Fritz jedoch gegen Mittag von der Schule nach Hause kommt, scheint es ihm seinerseits billig, noch ein weiteres Wort unter Männern zu äußern:

„Du . . . darüber hab ich noch nachgedacht . . . über das mit dem „Kameraden". Also der Gerhart ist doch mein Kamerad. Und der Manfred ebenso. Na ja, und der Peter wohl auch. Und dann ist noch der Heinz von gegenüber da. Und der Günter aus der Weimarischen Straße. Das sind doch alles Kameraden, nicht wahr? Wenn man die alle zusammenzählt, sind das ziemlich viel. Und da . . . ja, und da . . ."

„Nun ja", bemerkt der Vater ein wenig unsicher, „und da meinst du nun, daß du mich als Kameraden eigentlich gar nicht brauchst. Nur so als Vater —".

„Ja," sagt Fritz. „Als Vater, mit dem man was hermachen kann!"

Der Staubsauger in der Kathedrale

Bei den Reinigungsarbeiten an den Wänden der Kathedrale von Rouen hat man eine neuartige Methode angewandt. Man säuberte die Kirche kurzerhand mittels moderner großer Staubsauger-Apparate und hatte damit recht viel Erfolg. Es wurden nämlich nicht weniger als 5 Tonnen Staub entfernt. Aus diesem Grunde hat man sich entschlossen, in Zukunft auch andere französische Kathedralen auf diese Weise zu reinigen.

Der Skandal auf Mechthildishöhe

Roman von Kurt Martin — 53

„Tante, vielleicht wirst auch Du mir bald grollen."

„Nie Marianne! Ich kenne Dich ja viel zu gut! Wer Dir etwas Schlechtes nachsagt, der ist selbst schlecht. Marianne, wenn doch Mr. Cobbler nicht gewesen wäre! Ich hätte ja gewiß nichts verraten. Ich hätte Dich geschützt. Gewarnt hätte ich Dich, und Dich gebeten, doch nicht solches —, doch nicht so etwas zu tun. Ich —"

Sie sah sich erst jetzt im Zimmer um. Auf dem Fußboden standen zwei Koffer, bis zum Rande voll gepackt. Schränke und Kästen waren geöffnet und — leer. Leis fragte sie.

„Du willst fort, Marianne?"

„Ich muß ja, Tante. Nach dem, was letzte Nacht sich zutrug —."

Da sank Julie Rother völlig in sich zusammen.

„Ich — möchte, daß Manfred recht glücklich wird, Tante."

„Oh, und da gehst Du? — Du glaubst, an Deiner Seite könne er nicht so glücklich werden, wie Du es möchtest? Du läßt ihn Helen? — Ja, woher weißt Du denn, daß sie ihn glücklich machen wird?"

„Ich habe die feste Ueberzeugung, daß sie ihn von Herzen liebt, echt und tief. Und mein Opfer —. Du verkennst mich wirklich. Ich gehe gern von hier, — Siehst Du, ich habe solch große Sehnsucht, — nach meinem Kinde."

Julie Rother war aufgesprungen. Sie riß die Augen schreckhaft weit auf.

„Du hast ein Kind, Marianne?"

„Ja, Tante."

„Da —, das ist doch nicht möglich!"

„Doch! Es ist ein süßer, lieber Bub, Du hast ihn auch schon gesehen. Im Forsthaus ist er unter Fräulein Schefflers Obhut."

Julie Rother preßte beide Hände an ihre Schläfen.

„Das Kind im Forsthaus, — das —, das —. Du bist dessen Mutter?"

„Ja, Tante, ich bin des Bübchens Mutter."

„Das ist ja alles —. Dann ist ja —. Aber dann kann ja —. Marianne, wer ist denn dann dieses Kindes Vater? — Doch nicht auch — dieser Mr. Ibenstein?"

„Doch, Tante, er ist der Vater".

„Entsetzlich! Du hast dann also schon früher, schon bevor Du nach Mechthildishöhe kamst —?"

„Ich liebe Bert schon lange, Tante."

„Bert? — Das —, ist Mr. Ibenstein?"

„Ja".

„Er ist ja verheiratet! Seine Frau ist Schauspielerin!"

„Das hat er nur im Scherz gesagt, Tante. Er ist an keine andere Frau gebunden."

„Ja, und warum hast Du ihn nicht geheiratet?"

„Das — kann ich Dir jetzt noch nicht erklären."

„Dann —, dann wirst Du ja gar nicht so unglücklich, wenn Du von Manfred gehst!"

Julie Rother war ratlos.

„Warum hast Du aber Manfred geheiratet, Marianne?"

„Ich tat es — aus Mitleid."

„Aus Mitleid? — Mit wem? Mit dem Kinde? Weiß Manfred das alles?"

„Tante, ich wurde Manfreds Frau aus Mitleid mit ihm selbst. Er —. Bitte, frage mich nicht."

„Und trotzdem Mr. Ibenstein Dich nicht heiratet, trotzdem er nur mit Dir spielt, — liebst Du ihn?"

„Ja, ich liebe ihn, Tante."

„Wird er Dich denn wenigstens nunmehr heiraten? Hat er bereut?"

Marianne lächelte ganz leise.

„Bert hat viel bereut."

„Soll ich mit ihm sprechen? Soll ich ihn an seine Pflichten mahnen, Marianne?"

Julie Rother sah eine neue Aufgabe vor sich.

„Ja, Tante — wenn Du mir nun nicht böse bist, nachdem ich Dir alles gestanden habe."

„Nein, nein! Du bist ja —. Marianne, wer weiß, was Du schon gelitten hast. Du bist wohl nur schweren Herzens hierher gegangen."

Marianne nickte zustimmend.

„Ja, ich kam wirklich schweren Herzens hierher —."

„Siehst Du! — Du littest!"

„Ich litt, — ja, ich litt wahrhaftig."

„Ich helfe Dir, Marianne. Ich gehe zu Mr. Ibenstein. Er ist vorhin wiedergekommen."

„Vielleicht wartest Du noch, Tante —."

Aber Julie Rother hörte auf nichts mehr.

„Ich komme später wieder zu Dir!"

Sie war schon draußen auf dem Gang. Ihre Wangen glühten. Ohne zu zögern, klopfte sie an Bert Ibensteins Zimmertür und trat ein. Auch er packte. Verwundert richtete er sich auf.

„Ah, Miß Rother! Was verschafft mir die Ehre?"

Sie stand ein wenig hilflos vor ihm.

„Ich —. Ich wollte Ihnen eigentlich sehr zürnen, Mr. Ibenstein."

„Aber Sie zürnen mir nicht, wie ich sehe! Das freut mich, Miß Rother."

„Sprechen Sie nicht so zuversichtlich! Das hängt alles von dem Kommenden ab. Mr. Ibenstein, Sie haben schwere Schuld auf sich geladen."

„Also doch! — Aber hören Sie, Miß Rother, das war nicht nett, daß Sie die halbe Nacht da drüben Posten standen —."

„Ich —. Wie konnte ich denn wissen, daß Marianne —!"

„Ach so, dann hätten Sie also anders gehandelt?"

„Ja! Marianne wollte ich nicht schaden. Aber nachdem sie mir nun so viel erzählt hat —. Mr. Ibenstein, ich begreife Sie nicht! Marianne ist doch solch liebes, gutes Wesen. Warum haben Sie sie nicht längst geheiratet?"

„Nanu! — Wie kommen Sie denn darauf?"

„Bitte, verstellen Sie sich nicht! Marianne hat mir alles anvertraut."

„Alles? — Wirklich alles?"

„Spotten Sie nicht! — Ich weiß, daß Marianne Mutter ist. Das Kind im Forsthaus ist ihr Kind. Ist Ihrer beider Kind. — Deshalb also gab sie sich auch so gern mit dem Kinde ab. Mr. Ibenstein, und dennoch heiraten Sie Marianne nicht? Sie konnten es zugeben, daß sie — sicherlich nur aus Leid über Ihr Verhalten, einen anderen heiratete?"

„Miß Rother, ich habe das ja manchmal selbst verwünscht!"

„Bereuen Sie also, daß es so kam?"

„Ich bereue, ja! Ich bereue, und außerdem verspreche ich Ihnen, daß ich Ihnen sobald wie möglich Marianne als meine Frau vorstellen werde, als meine Frau vor Recht und Gesetz.

Julie Rother atmete auf.

„Also doch! Oh, dann — habe ich Ihnen nicht vergebens ins Gewissen geredet. Wie mich das freut! Wenn Marianne an Ihrer Seite glücklich wird. Sie müssen sie sehr glücklich machen, Mr. Ibenstein; denn Marianne hat hier viele Enttäuschungen erlebt! Ja, wenn nun Marianne an Ihrer Seite glücklich wird, dann kann ich doch von mir sagen: Diese Ehe ist in der Hauptsache durch mein Zutun zustandegekommen."

Er bot ihr die Rechte.

„Durch Ihr Zutun, ja, Miß Rother! Und nicht wahr, jetzt sind Sie eine große Sorge los? Sie haben den Vater und die Mutter des Bübchens im Forsthaus endlich gefunden!"

19. Kapitel.

Manfred Rother hatte seinen alten Rechtsfreund, den Notar Dr. Becker, allein empfangen und ihn zu einem kleinen Imbiß in das Speisezimmer geleitet. Er ließ währenddem seinen Vater und Frank Cobbler in die Bibliothek bitten und ebenso Marianne mitteilen, daß sie in einer halben Stunde dorthin kommen möchte, zu einer wichtigen Besprechung."

Frank Cobbler konnte seine Aufregung nicht verbergen, als er mit John Rother die Bibliothek betrat.

„Wie wird sie sich verhalten, John? Wird sie in die Lösung ihrer Ehe willigen, — ich meine, ohne vorherige umständliche gerichtliche Auseinandersetzung darein willigen?"

John Rother schritt nachdenklich auf und ab.

„Es wäre mir zum mindesten sehr unangenehm, wenn sie es zu einem Kampfe kommen ließe."

Frank Cobbler wandte sich an John und sagte: „Zu einer Auseinandersetzung darf es nicht kommen. Ich glaube vor allem auch, daß wir beide in New York nötig sind. Vor allem ich! Bis jetzt weiß ich ja noch nicht einmal, ob William Lowis meinen Vorschlag angenommen hat, ob er die Leitung der Werft übernommen hat!"

„Das denke ich schon. Du wirst ja auch einer erneuten Werbung seinerseits um Alice zustimmen."

„Ich muß ja! Ich brauche ihn ja! Tatsächlich, ich sehe es ein, daß ich ihn brauche. Ja, und schließlich könnte ich ihm wohl nicht besser danken, als wenn ich ihm Alice gebe. Wenn wir das alles vorher gewußt hätten, John, ich meine, daß Helen und Manfred —. Wir hätten dann ja von Anfang an Alice ausschalten können; es hätte gar keinen Kampf gegeben, und Manfred hätte nicht diese Torheit mit der Heirat begangen."

John Rother war anderer Ansicht.

„Vielleicht — war es ganz gut so, wie es kam. Hättest Du drüben in New York Helen erklärt, daß sie Manfred heiraten solle, sie hätte sich ganz bestimmt gegen solchen Zwang gewehrt, wäre wohl nie mit nach Deutschland gefahren, hätte von Anfang an eine, — wenn auch grundlose —, Abneigung gegen Manfred gefaßt."

„Sehr richtig! Das habe ich auch schon alles überdacht. Die zwei fanden zueinander ohne unser Zutun, und sie erfüllen damit doch unsern langgehegten Wunsch. Nur wenn Manfreds Frau sich jetzt sträubt. Helen ist so erregt. Hoffentlich gibt es nicht noch irgendeine Katastrophe! Wir müssen unbedingt alles daran setzen, jetzt sogleich eine friedliche Lösung zu erreichen. Du wirst ihr nötigenfalls Zugeständnisse machen, John!"

„Wir wollen sehen!"

Die Tür öffnete sich. Sie fuhren beide herum. Es kamen aber nicht die, die sie erwarteten, sondern Julie Rother.

„Ihr gestattet doch, daß ich dieser Besprechung beiwohne! Ich nehme aufrichtig Anteil an Mariannens Schicksal. Ich will dabei sein, wenn Ihr mit ihr verhandelt."

John Rother sah fragend seinen Sohn und den Notar an.

„Es wäre mir lieb, wenn zunächst ich die Verhandlung führen könnte. Gestattest Du, daß ich für Dich spreche, Manfred? Es geht um so schwerwiegende Familieninteressen, daß ich dies Recht beanspruche."

„Ich habe nichts dagegen einzuwenden, Vater. Nur bitte ich Dich, Marianne in jeder Beziehung als Dame zu behandeln."

„Dieses Hinweises bedarf es nicht."

Er entwickelte dem Notar in knappen Worten seine Absichten und Wünsche.

Und endlich öffnete sich die Tür vor Marianne. Sie trat ruhig und ernst über die Schwelle.

John Rother sah ihr forschend entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 2049 ist bei der Firma **„Thomas Matuschowitz"** in Beuthen OS. eingetragen: Durch Erbschaftskauf vom 9. Januar 1932 ist der Erbanteil der Witwe Franziska Matuschowitz, geb. Ossadnik, in Beuthen OS. von der verehelichten Landwirt Viktoria Galuschka, geb. Matuschowitz, in Beuthen OS. erworben. Frau Galuschka ist hiernach alleinige Inhaberin der Firma geworden. Die dem Thomas Galuschka in Beuthen OS. erteilte Prokura ist erneuert worden. **Amtsgericht Beuthen OS.,** 13. Januar 1932.

Die Demonstration der Landwirte in Gleiwitz

Domänenpächter Prankel wegen Beleidigung des Landrats Harbig vor Gericht

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. Januar.

Im März des Jahres 1928 fand in Gleiwitz eine Kundgebung der Landwirte des Kreises statt. Auf dem Platz der Republik versammelten sich die Landwirte, zogen zunächst vor das Landratsamt wo eine Deputation Landrat Harbig eine Entschließung mit den Forderungen der Landwirte überreichte, besuchten das Finanzamt, und versammelten sich schließlich auf dem Preußenplatz. Rittergutsbesitzer Staroste begab sich dann zu Landrat Harbig und übermittelte ihm den Wunsch der Landwirte, daß Landrat Harbig zu ihnen sprechen sollte. Landrat Harbig begab sich sofort auf den Preußenplatz und hielt eine Ansprache, in der er zu den einzelnen Forderungen der Landwirte Stellung nahm. Dann löste sich die Demonstration auf.

Mit Bezug auf diese Ereignisse griff Domänenpächter Prankel in zwei Versammlungen in Pilchowitz und Rudzinitz zwei Jahre später, nämlich im Januar vorigen Jahres, Landrat Harbig an. Es handelte sich um Versammlungen des Landbundes. Domänenpächter Prankel ist als sehr temperamentvoller Redner bekannt. Er ist übrigens Nationalsozialist und macht aus seinem Herzen keine Mördergrube. Seine Angriffe gegen Landrat Harbig waren aber allzu aggressiv und schossen allzu weit über das Ziel hinaus. **Domänenpächter Prankel äußerte nämlich, als die Demonstranten am Landratsamt vorbeigezogen seien, habe Landrat Harbig hinter verschlossenen Türen geweilt, hinter einem Fenstervorhang den Zug betrachtet, und dabei hätte er am ganzen Leibe gezittert.** Ferner habe Landrat Harbig, als er von Rittergutsbesitzer Staroste aufgefordert worden sei, zu den Landwirten zu kommen, geäußert, er wolle lieber mit Rittergutsbesitzer Staroste eine Flasche Wein trinken.

Wegen dieser Aeußerungen hatte Landrat Harbig Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet, und Domänenpächter Prankel stand nun am Freitag unter der Anklage der üblen Nachrede vor dem kleinen Schöffengericht, das unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Rother tagte. Domänenpächter Prankel konnte sich des genauen Wortlauts seiner Rede nicht mehr erinnern und machte geltend, daß seine Aeußerungen in dem Zusammenhange, in dem sie gebraucht wurden, eine andere Bedeutung gehabt haben müßten. Er habe nicht die Absicht gehabt, Landrat Harbig persönlich zu treffen, vielmehr sei **es ihm darum gegangen, den Landwirten klar zu machen, daß seitens der Behörden gegenwärtig nichts gegen die Not der Landwirtschaft getan werde.** Nach seiner Ansicht habe Landrat Harbig aus diesem Grunde ein schlechtes Gewissen gehabt.

Die Vernehmung der Landjäger, die den Versammlungen beiwohnten, ergab die Bestätigung dafür, daß Prankel tatsächlich die Aeußerungen im Sinne der Anklage getan hatte. Ausführlich nahm dann Landrat Harbig, der als Zeuge vernommen wurde, zu den seinerzeitigen Vorgängen Stellung. Er erklärte zunächst, daß er zum ersten Male Veranlassung gehabt habe, wegen einer Ehrenbeleidigung die Staatsanwaltschaft in Anspruch zu nehmen. Die Aeußerungen Prankels seien aber derart schwerwiegender Natur gewesen und hätten seinem Ansehen derart schaden müssen, daß ihm nichts anderes übrig geblieben sei. **Er sei ursprünglich Gegner einer Demonstration der Landwirte unter freiem Himmel gewesen,** weil er wisse, daß es viel leichter sei, eine größere Menschenmenge auf die Straße zu bringen, als sie von ihr wieder herunterzubringen. Er habe empfohlen, daß die Wünsche der Landwirte in einer geschlossenen Versammlung geäußert würden. Auch der oberschlesische Bauernverein habe sich zunächst gegen die Demonstration ausgesprochen, sei aber schließlich bestimmt worden, sie mitzumachen.

Von der Demonstration sei er benachrichtigt worden. Er habe auch gewußt, daß eine Abordnung bei ihm erscheinen würde, sei darauf vorbereitet gewesen und habe die Abordnung sofort empfangen. Regierungsassessor Senteck und Kreisausschußdirektor Philipp seien zugegen gewesen. Man habe ihm eine Entschließung mit den Forderungen der Landwirte vorgelegt. **Unangenehm aufgefallen sei ihm hierbei nur der ungehörige Ton einiger Mitglieder dieser Abordnung.** Er habe die Entschließung entgegengenommen und erklärt, er werde sie an die maßgebenden Stellen mit einem entsprechenden Bericht weiterleiten. Er habe keinerlei Aufforderung erhalten, zu den Landwirten zu sprechen.

Später sei er in seine Wohnung gegangen. Einige Zeit darauf sei Regierungsassessor Senteck zu ihm in die Wohnung gekommen und habe ihm mitgeteilt, daß Rittergutsbesitzer Staroste ihn zu sprechen wünsche und den Wunsch zum Ausdruck gebracht habe, daß Landrat Harbig zu den Landwirten spräche. Er sei sofort mitgegangen und habe den Landwirten seine Stellungnahme zu den einzelnen Punkten der Entschließung bekanntgegeben. Er habe dann eine Rücksprache mit Oberregierungsrat Hoppe, dem Leiter des Finanzamtes, gehabt und dann einen Bericht an die Regierung erstattet. Auf seine Vorstellung hin habe der Kultusminister eine Sonderbeihilfe von einer viertel Million Mark bewilligt, durch die eine Minderung der damals außerordentlich drückenden Schuldenlast erfolgen konnte. Es seien auch weitergehende Maßnahmen getroffen worden. Er habe sich bemüht, durch planmäßige Arbeit die Ausgaben des Kreises zu senken, und es sei ihm gelungen, die Kreiskommunalsteuern unter den Friedensstand zu bringen. Späterhin habe allerdings eine leichte Erhöhung erfolgen müssen. Domänenpächter Prankel habe ihn einmal zu Rede gestellt, weil dessen Vollstreckungsschutz nicht durchgeführt worden sei. Damals sei aber von Prankel die Frist nicht gewahrt worden.

Landrat Harbig deutete dann an, daß Domänenpächter Prankel sich ihm gegenüber rächen wollte und wies dann mit Empörung den Verdacht zurück, daß er in irgend einer Weise Furcht gehabt habe. Ebenso empört äußerte sich Landrat Harbig gegen den Vorwurf, daß er von einer

Einladung zu einer Flasche Wein

gesprochen haben könne angesichts einer Lage, in der die Landwirte, mit denen er sich durch die Arbeit eines Jahrzehnts verbunden fühle, in einer Demonstration ihre Notlage bekunden.

Regierungs-Assessor Senteck bestätigte in seiner Aussagen die Ausführungen von Landrat Harbig über die Einzelheiten im Verlauf der Demonstration. Rittergutsbesitzer Straroste gab eine ähnliche Schilderung der Vorgänge und bestritt, daß seinerzeit eine Einladung Landrat Harbigs zu einer Flasche Wein erfolgt wäre. Er erklärte vielmehr, daß Domänenpächter Prankel einer Verwechslung mit anderen Ereignissen oder Nachrichten unterlegen sein müsse.

Staatsanwaltschaftsrat Liebich machte nun einen Vergleichsvorschlag und stellte zur Erörterung, daß der Angeklagte eine

Ehrenerklärung für Landrat Harbig

abgeben solle und Landrat Harbig den Strafantrag zurückziehen möge. Landrat Harbig erwiderte hierauf: **„Ich gehöre nicht zu denen, die denen, die sie auf die rechte Backe geschlagen haben, auch die linke hinhalten."**

Weiterhin führte Landrat Harbig aus, daß er einem Vergleich ohne weiteres nicht geneigt sei. Die fortgesetzten Beschimpfungen Prankels, die in diesen Versammlungen geäußert worden seien, bestimmten ihn zu dieser Haltung. Andererseits wolle er die Dinge nicht auf die Spitze treiben. Er sei stets geneigt, **die andere Meinung politischer Parteien zum Recht kommen zu lassen.** In diesem Falle aber müsse er, da sein Ruf als Landrat geschädigt worden sei, bestimmte Bedingungen stellen.

Domänenpächter Prankel erklärte, er lehne eine Einigung ab. Er sei Realpolitiker und Wirtschaftspolitiker. Er habe nichts gegen Landrat Harbig, er kämpfe für seine Sache.

Nachdem zwei Zeugen vernommen waren, deren Bekundungen belanglos waren, plädierte Staatsanwaltschaftsrat Liebich und brachte zum Ausdruck, daß Domänenpächter Prankel den Inhalt seiner Aeußerungen unbedingt hätte prüfen müssen. Wenn man den Zusammenhang der Aeußerungen erkenne, sehe man, daß sie größere Bedeutung haben, als es äußerlich erscheine. Staatsanwaltschaftsrat Liebich beantragte wegen übler Nachrede in zwei Fällen eine Gesamtstrafe von 400 Mark bezw. für je 20 Mark einen Tag Gefängnis. Außerdem solle Landrat Harbig die Befugnis zugesprochen werden, das Urteil in sämtlichen oberschlesischen und niederschlesischen Tageszeitungen zu veröffentlichen.

Rechtsanwalt Dr. Braun führte aus, daß man bei der Ueberwachung solcher Versammlungen, die diejenigen, in denen Prankel gesprochen hatte, einen Parlograph aufstellen müsse, um einen Tatbestand rekonstruieren zu können. In den meisten Fällen könne man nicht als richtig unterstellen, was bekundet werde. Im übrigen werde diese Angelegenheit in ihrer Bedeutung überschätzt. Landrat Harbig müsse als eine im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeit auf Angriffe gefaßt sein. Der Angeklagte könne nur in einem Punkte der Anklage für überführt angesehen werden, und hier würde eine geringe Geldstrafe vollkommen ausreichend sein, zumal die Aeußerungen an sich keineswegs ohne weiteres als Beleidigung aufgefaßt werden müßten. Domänenpächter Prankel beantragte seinen Freispruch und nahm die Wahrung berechtigter Interessen für sich in Anspruch.

Das Gericht verurteilte Prankel wegen Beleidigung in zwei Fällen zu insgesamt 300 Mark Geldstrafe,

im Nichtbeitreibungsfalle zu 15 Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens. Landrat Harbig wurde die Befugnis zugesprochen, binnen einem Monat nach Zustellung des Urteils, dieses in den oberschlesischen Tageszeitungen auf Kosten des Angeklagten bekanntzumachen.

Raubüberfall auf ein Trauerhaus

Die Täter mit einer Tracht Prügel entkommen

Oppeln, 15. Januar.

In Comprachtschütz, Kreis Oppeln, drangen in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in das Haus des Landwirts Postara, der am Tage vorher verstorben war, zwei Banditen und forderten von der Tochter des Verstorbenen unter Bedrohung mit dem Revolver die Herausgabe des Geldes und eines geschlachteten Schweines. Durch das Geräusch wurden die beiden Söhne des Verstorbenen, die im gleichen Zimmer schliefen, wach, stürzten sich auf die zwei Banditen und verabreichten ihnen eine gehörige Tracht Prügel. Unter Zurücklassung der Waffen, die nicht geladen waren, flüchteten die Täter unerkannt.

Gleiwitz

Kreisgruppentagung der Kriegsbeschädigten

Der Kyffhäuserverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen hielt eine erweiterte Kreisgruppentagung ab, zu der neben den Ortsgruppen der Kriegsbeschädigtn und Kriegerhinterbliebenen des Kreises Gleiwitz auch Vertreter der Kriegervereine erschienen waren. Außerdem nahmen Vertreter der Kreisgruppen Oberschlesiens an der Tagung teil. Der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden der Kreisgruppe Gleiwitz, Schubert, folgte ein ausführlicher Vortrag über die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes unter Berücksichtigung der bisher erlassenen Notverordnungen, die für die Kriegsopfer eine große Härte bedeuten. Den wichtigsten Teil des Referats hatte der Geschäftsführer der Provinzialgruppe Langguth aus Breslau, der eingehend über die Organisation und Finanzierung der Kreisgruppen, sowie über die Wichtigkeit der Aufgaben der Kreis-, Provinzial- und Landesgruppen der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Kyffhäuserverband sprach. Hinter dem Kyffhäuserverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, der die größte Organisation der Kriegsbeschädigtenbewegung sei, ständen noch die gesamten Kriegervereine des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser. Danach gehöre jeder Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigter, der gleichzeitig Mitglied des Kriegervereins sei, in die Gruppe der Kriegsbeschädigten des Kyffhäuserverbandes. Desgleichen werden in die Ortsgruppen der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen die Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden aufgenommen. Hier sei besonders zu beachten, daß hier nicht nur die Beiträge erheblich niedriger sind wie bei anderen ähnlichen Kriegsbeschädigten-Verbänden, sondern, daß auch diese Mitglieder dieselben Vorzüge genießen wie Kriegervereinsmitglieder, z. B. Unterstützung vom Landeskriegerverband. Auch gehören die Kriegervereinsmitglieder sowie auch diejenigen der Kriegsbeschädigtengruppen auf Antrag einer Sterbekasse an. Ueber die Aufgaben des Zweckverbandes referierte Vorsitzender Zahn aus Ratibor, der auch über seine Tätigkeit innerhalb der oberschlesischen Kreisgruppen sprach. Aus der regen Aussprache ging das Verlangen

Unterwelt-Klub jugendlicher Gruppen

Berlin. Vor einigen Tagen wurde eine sechsköpfige jugendliche Diebesbande festgenommen, die es hauptsächlich auf **Sportplätze und kleine Verkaufsstände** abgesehen hatte. Einer der Burschen war beim Handeln erwischt worden, und nach und nach waren seine fünf Freunde ermittelt und festgenommen worden. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß die Jungen einem „Sportklub" angehörten. Alle Mitglieder, etwa 16 an der Zahl, wurden herangeholt und eingesperrt. Der Klub hatte noch keinen Namen. Er stand unter der Leitung eines 18jährigen, der den Spitznamen „Strolch" führte. **Strolch bestimmte stets die Lokale, in denen man sich treffen wollte.** An der Grenze zwischen Treptow und Neukölln war das Haupttätigkeitsfeld der Bande. Anfang vergangenen Jahres waren es nur zwei bis drei junge Burschen, die allmählich Zulauf bekamen. Als sie im Sommer eine Schießbude ausräumten, veranstalteten sie ein „Preisschießen". Das zog so, daß der Klub immer stärker wurde. Zum Schluß nahmen sie niemanden mehr auf. „Strolch" hielt sehr auf Ordnung. Wenn ein Streich verabredet war, durfte von der Gruppe, die ihn übernommen hatte, niemand fehlen. Alle Vergnügungen wurden dann zurückgestellt. Unter anderem stehen sie in dem Verdacht, **ein Motorboot, das sie gestohlen hatten, mit dem sie aber mangels technischer Kenntnisse nicht weiterkonnten, einfach versenkt zu haben.** Bei der Durchsuchung ihrer Wohnungen wurden noch Gewehre aus dem Schießstand gefunden, den sie im Sommer geplündert hatten. Die Beute pflegten sie unter Aufsicht des „Strolch" untereinander „auszutrudeln" und mit ihren jugendlichen „Freundinnen" durchzubringen. Jeder konnte dann mit seinem Teil anfangen, was er wollte. **Die Eltern waren von dem Treiben ihrer Söhne völlig ahnungslos.**

Der Mongoleneinfall in Oberschlesien

Vortragsabend des Beuthener Vereins für Ur- und Frühgeschichte

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. Januar.

Der Verein für oberschlesische Ur- und Frühgeschichte hielt am Freitag abend einen sehr gut besuchten Vortragsabend im Scheffensaal des Städtischen Museums ab. Nachdem Museumsleiter Dr. Matthes die Anwesenden begrüßt und auf eine Reihe von einschlägigen Schriften und besonders auf das Sammelwerk „Deutschtum in Polnisch-Oberschlesien" hingewiesen hatte, sprach Studienrat Arndt über das Thema

„Die Mongolen einst und jetzt."

Es war für die überwiegende Mehrzahl der Besucher ein sehr schwieriger Vortrag, der eine verwirrende Fülle von Einzelheiten brachte, die nur dem Spezialisten etwas sagen können. Der etwas zu breit angelegte Vortrag konnte auch wegen der Kürze der Zeit und wegen Versagens des Lichtbildapparates nicht zu Ende geführt werden. Er wird seine Abrundung später erfahren. Auch das angesagte Referat Dr. G. Raschkes, Ratibor, über **„Osteuropäische Funde** in der frühmittelalterlichen Siedlung Oppelns" mußte aus technischen Gründen vertagt werden.

Studienrat Arndt

sprach zunächst vom Jahre 1240, in dem sich das Schicksal unserer Heimat entschied. Die Mongolen, in drei Gruppen auf Böhmen, Ungarn und Schlesien angesetzt, zogen sich nach der Schlacht von Wahlstatt nach Mähren zurück. Hundert Jahre nach diesem Ereignis finden wir in der Hedwigslegende bildliche Darstellungen des Mongoleneinfalls. Als die Mongolenschlacht vorbei war, **„hörte man nicht Weinen und Klagen, sondern alles war tot".** Nur die Handwerker, unter denen sich manche Schlesier befunden haben mögen, nahmen die Mongolen in ihre Heimat mit. — Vier Jahre nach der Schlacht fand das Konzil zu Lyon statt Im Namen des Papstes zogen dann viele christliche Sendboten, unter ihnen S. de Plano Carpini, nach Asien. 1328 hörten die Reisen aus Europa auf und wurden erst in der Neuzeit (ab 1844) wieder aufgenommen.

An Hand einer Völkerkarte wurde die geschichtliche Entwicklung und völkische Abgrenzung der verschiedenen Stämme aufgezeigt. Man hörte von Paleoasiaten, Uraliern, Japanern, Koreanern und Turgusen, man wurde belehrt, daß zu den Mongolen die Uiguren, Tataren, Kirgisen und „Hunnen" gehören. Auch mit der rassischen Eigentümlichkeit, der „Mongolenfalte" wurde man bekannt. Unter Dschingischan entstand ein Reich von ungeheuren Ausmaßen. Aber auch das Landschaftliche und Kulturelle wurde berührt. Man sah Bilder der Wüste Gobi, der Steppe, sah den Baikalsee und bekam auch ein Bild von den religiösen Vorstellungen der Mongolen: sie kennen drei Seelen, die „Skelettseele", eine Seele, die im Leibe herumwandert und den Leib im Schlafe verlassen kann und als dritte die Seele, die das „Ich" des Menschen darstellt. Vom christlichen Einfluß, vom Buddhismus, von der geistigen Kultur und der heutigen Verfassung, werden weitere Vorträge handeln.

Die Winterhilfe in Oppeln

Oppeln, 15. Januar.

Unter Vorsitz von Stadtrat Dr. Born trat der Arbeitsausschuß für die Winterhilfe im Stadtverordnetensitzungssaal zu einer Beratung über weitere Maßnahmen für die Durchführung der Winterhilfe im Stadtkreis Oppeln zusammen. Zunächst erstattete Stadtrat Dr. Born einen Bericht über die bisherige Sammlung und teilte mit, daß **bisher rund 14 443 Mark gespendet worden sind.** Hiervon sind bereits etwa 8 480 Mark verausgabt worden. Um weitere Mittel aufzubringen, wird Anfang Februar durch die Arbeitsgemeinschaft der caritativen Frauenvereine ein Bunter Abend mit Modenschau veranstaltet werden. Der noch vorhandene Barbestand von etwa 6400 Mark soll im Monat Januar zur Verteilung kommen. Hiervon werden 400 Paar Kinderschuhe, für etwa 1000 Mark Kleidungsstücke für Männer und 5000 Zentner Kohlen beschafft werden. Während 1500 Zentner Kohlen kostenlos zur Verteilung gelangen werden, sollen 3500 Zentner zu verbilligten Preisen abgegeben werden. Die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Oberpostdirektionspräsident Wawrzik berichtete über die Einrichtung der Wärmestuben durch das Rote Kreuz und gab bekannt, daß sich diese eines recht guten Besuches erfreuen, sodaß die Besuchsstunden erweitert worden sind. Auch die Kinderspeisung wird weiterhin fortgesetzt werden. Es werden gegenwärtig täglich 1330 Kinder gespeist.

---

immer deutlicher hervor, daß die maßgebenden Stellen und Behörden die Belange und Rechte der Kriegsopfer anerkennen mögen. Zum Schluß gab Prozeßvertreter Lukosch seine bei den Versorgungsgerichten gesammelten Erfahrungen bekannt.

*

* **Die Termine der Schwurgerichtsperiode.** In der am 18. Januar beginnenden 1. Schwurgerichtsperiode, die unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Przikling steht, kommen zunächst zwei Meineidsverfahren zur Verhandlung. Sodann stehen Paul und Theofil Kolodziejczyk aus Laband wegen versuchten Mordes unter Anklage. Die Meineidsprozesse finden am 18. und 20., der Mordprozeß am 23. Januar statt.

* **Verkehrsunfall.** An der Ecke der Bahnhof- und Nikolaistraße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Wagen wurden leicht beschädigt. Der Sachschaden beträgt 100 Mark. Personen wurden nicht verletzt.

* **Zahlungen bei Gericht.** Das vierte Viertel der den Beamten, Pensionären und Hinterbliebenen für den Monat Januar 1932 zustehenden gekürzten Dienst- und Versorgungsbezüge wird am 21. Januar 1932 von vormittag 10 Uhr ab in der hiesigen Gerichtskasse gezahlt.

Peiskretscham

* **Dienstjubiläum.** Lokomotivoberheizer Emanuel Pilarsky feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Monatsappell des Stahlhelms.** Der Monatsappell wurde von dem Ortsgruppenführer Wenkel eröffnet. Nach Verlesen der letzten Niederschrift wurden die eingegangenen Landes- und Gaubefehle zur Kenntnis gebracht. Der Generalappell findet am 23. Februar statt.

* **Luisenbund.** Der Luisenbund hielt im Hotel Germania seine Pflichtversammlung ab. Die Führerin, Frau Wenkel, begrüßte die Mitglieder, insbesondere die Gauführerin, Frau Dr. Lehmann, Beuthen. Die Gauführerin hielt einen Vortrag über die Notzeit 1806 und die Befreiungskriege. Dann verpflichtete die Gauführerin mehrere neue Kameradinnen und gab ihrer Freude darüber Ausdruck, daß die Ortsgruppe erstarke.

Hindenburg

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten GdA.** Die hiesige GdA.-Gruppe hielt am Mittwoch ihre Jahreshauptversammlung ab. Den Geschäftsbericht erstattete Geschäftsstellenleiter Schade. Ueber die Bildungsveranstaltungen im abgelaufenen Geschäftsjahr berichtete der Bildungsobmann, Kollege Paletta, dem sich mit der Berichterstattung die Fachgruppenobleute der Gruppen Jugendbund, Handel, Frauen, Jungangestellte, Techniker, außerdem der Werbeobmann und die Bezirksgruppe Borsigwerk anschlossen. Der alte Vorstand wurde mit geringfügigen Aenderungen für das neue Geschäftsjahr wiedergewählt. Das Hauptreferat des Abends hielt ein gern gesehener Gast Kollege Gaugeschäftsführer Behrendt, Beuthen. Er führte aus, daß die Gewerkschaften zur Zeit in eine starke Verteidigungsstellung gedrängt wären. Die Notverordnung wäre der grausamste und stärkste Eingriff gewesen, den die Reichsregierung getan hätte und der nicht mehr zu überbieten wäre. Eine weitere Lohnsenkung sei untragbar, wenn es nicht gelänge, die Lebensbedingungen erträglicher zu gestalten. Er wies darauf hin, daß der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, die Dachorganisation der freiheitlich-nationalen Arbeitnehmerverbände, eine energische Entschließung gegen die Notverordnung gefaßt habe, und forderte weiter Senkung der Städtetarife, Ermäßigung der Steuerlasten, Offenlegen der Steuerlisten u. a. m. In scharfen Worten geißelte er die Rückschraubung der Tarife auf den Stand von 1927. Seine Ausführungen schlossen mit einem markigen Aufruf zum Zusammenschluß aller deutschen Angestellten im GdA.

* **Weihnachtsfeier.** Der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener hielt in Libons Bierstuben nachträglich seine Weihnachtsfeier ab. Der erste Vorsitzende Pawell begrüßte die Anwesenden. Frl. Ria Blasczyk verschönerte den Abend durch den Vortrag gut gewählter Weihnachtslieder. Pfarrer Zwior hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Die 160 Kinder wurden mit Milch, Wurst und Semmeln bewirtet. Der Höhepunkt der Freude wurde erreicht, als der Nikolaus mit Knecht Ruprecht erschien; jeder erhielt einen großen Beutel.

Ratiborer SA.-Leute gegen Kreuzscharmitglieder

(Eigener Bericht)

Ratibor, 15. Januar.

Am Freitag begann vor der 1. Strafkammer der Berufungsprozeß gegen 19 angeklagte SA.-Leute. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Mansolf, als beisitzende Richter fungieren Amtsgerichtsrat Dr. Pospischill und Landgerichtsrat Dr. Dally. Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kaven.

Schutzpolizei ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung anwesend. Der Andrang zum Zuhörerraum im Schwurgerichtssaal ist so groß, daß der Eintritt nur gegen Karten gestattet wird. Zur Verteidigung der Angeklagten ist Rechtsanwalt Rebitzi, Breslau, erschienen. Als Verteidiger für die Kreuzscharleute nimmt Rechtsanwalt Dr. Gawlik die Vertretung wahr.

Als Angeklagte sind erschienen die SA.-Leute Karl Lammich, Ernst Burdzik, Ernst Rzechatzek, Büroangestellter Herbert Welz, Gartenbursche Paul Baron und Nikolaus Zajons, sämtlich aus Ratibor, Tischler Nikolaus Kschuk aus Branitz, Tuchvertreter Siegfried Lasinka, Arbeiter Josef Lasinka und Arbeiter Franz Hadam aus Dziergowitz (Kreis Cosel), Maurer Franz Wochnik, Maurerlehrling Roman Mucha, Arbeiter Franz Klytta, Arbeiter Stefan Kara jr., und Maurer Josef Przibilla, sämtlich aus Bresnitz (Kr. Ratibor), Provisionsvertreter Wilh. Gebauer aus Lubowitz, Tischler Jos. Krettek und Elektriker Erich Zymelka aus Gregorsdorf (Kr. Ratibor) und Sattlergeselle Ernst Bieder aus Ratibor.

Zwischen dem Vorsitzenden und dem Angeklagten Welz kommt es **zu einer Auseinandersetzung, weil der Angeklagte in der verbotenen nationalsozialistischen Uniform erschienen ist.** Die Folge davon dürfte eine Ordnungsstrafe für den Angeklagten W. sein.

Am 8. August, am Vorabend des Volksentscheides, fand eine Massendemonstration der SA.-Leute in Form eines Fackelzuges statt. Als die aus Bresnitz stammenden Teilnehmer sich auf der Heimfahrt befanden, kam es vor der St.-Nikolaus-Pfarrkirche im Stadtteil Ratibor II zwischen diesen und den dort postierten Kreuzscharleuten zu einem Zusammenstoß, der in eine Schlägerei ausartete. Dabei erlitten einige Kreuzscharler Verletzungen, die zu einem **Strafverfahren gegen 19 SA.-Leute wegen schweren Landfriedensbruchs, gefährlicher und einfacher Körperverletzung** vor dem Erweiterten Schöffengericht führte.

In dem am 29. September v. J. angesetzten Hauptverhandlungstermine vor dem Erweiterten Schöffengericht wurden wegen schweren Landfriedensbruchs und einfacher Körperverletzung verurteilt die Angeklagten Burdzik zu 7 Monaten, Lammich zu 7 Monaten, Baron, weil dieser im Besitze eines Messers gewesen sein soll, zu 9 Monaten Gefängnis; wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung Hadam zu 4 Monaten und Wochnik zu 2 Monaten Gefängnis. Die übrigen 14 Angeklagten wurden freigesprochen. — Gegen dieses Urteil des Schöffengerichts hatten die Angeklagten Berufung eingelegt. Aber auch die Staatsanwaltschaft legte Berufung gegen das ergangene Urteil ein, so daß die sämtlichen 19 Angeklagten im heutigen Berufungstermin wieder erscheinen. Die Verhandlung dürfte drei Tage dauern, weil 54 Zeugen vernommen werden sollen.

Vor Eintritt in die Hauptverhandlung hält der Anklagevertreter Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kaven die Anklage gegen die SA.-Leute Karl Lammich, Ernst Burdzik, Herbert Welz, Paul Baron aus Ratibor, Franz Hadam aus Dziergowitz und Franz Wochnik aus Bresnitz aufrecht, gegen die übrigen 13 Angeklagten wird die Anklage fallen gelassen, worauf diese durch den Vorsitzenden entlassen werden.

Ratibor

* **Vaterländischer Frauenverein.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Provinzialverband Oberschlesien, hielt hier eine gut besuchte Vorstandssitzung ab, die sich in der Hauptsache mit Ergänzungswahlen zum engeren Vorstand beschäftigte.

Cosel

* **Generalversammlung der Königl. Schützengilde.** Am Donnerstag fand in Mühlers Weinstuben die Generalversammlung statt. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Paschek, begrüßte die Erschienenen. Der Vorstand legte nun seine Aemter nieder, und es fanden unter Leitung des Schützenkommissars, Bürgermeisters Reisky, die Neuwahlen statt, die folgendes Ergebnis hatten: 1. Vorsitzender Ernst Paschek, 2. Vorsitzender Artur Rasel, Schriftführer P. Schmidt, Kassierer John. Beisitzer: Alois Goldmann, Böhm, Hoffert, Matzke, Klippel.

Groß Strehlitz

* **Bestandene Prüfung.** Der Friseurlehrling Friedrich Sobotta hat vor der Prüfungskommission Oppeln die Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Gut" bestanden. Lehrherr war der Friseurmeister W. Desczyk.

* **Oberschlesischer Bauernverein.** Am Mittwoch fand im Restaurant Pischkalla eine Tagung der Führer der Ortsgruppen des Oberschlesischen Bauernvereins statt. Als Vertreter der Stadt war Bürgermeister Dr. Gollasch erschienen. Gemeindevorsteher Woschek begrüßte die Erschienenen und wies auf die die Landwirtschaft interessierenden Tagesfragen hin. Geschäftsführer Jelitte sprach über die Herabsetzung der Marktstandsgelder und die Frage der Senkung der Schlachthofgebühren für Haushaltungsschweine. Dr. Gollasch begründete rian, Neiße, einen Ueberblick über die Gebühren und sagte eine Prüfung der Frage durch den Magistrat zu. Anschließend gab Dr. Florian, Neisse, einen Ueberblick über die Gesamtlage der Wirtschaft, das Zinsproblem und das Sicherungsverfahren. Die Aussprache über die Strompreise und die Bürgersteuer endete mit der Wahl einer Kommission, die die weiteren Schritte unternehmen soll.

* **Gestohlenes Auto.** Im Walde zwischen Blottnitz und Groß Strehlitz wurde ein herrenloser Kraftwagen gefunden, der der Fa. Foltys & Idzinski in Oppeln am 11. Januar gestohlen worden war. Der Wagen wurde von der Landjägerei sichergestellt.

Krappitz

* **Ein dreifaches Jubiläum.** Fräulein Agnes Prusko von hier kann am 17. Januar auf eine ununterbrochene 25jährige Dienstzeit in der hiesigen Pfarrei zurückblicken. Am gleichen Tage feiert sie außerdem ihren Namenstag und Geburtstag.

* **Berufsfragen des Handwerks.** Im Bittmannschen Lokal trat die Handwerkervereinigung zu ihrer Generalversammlung zusammen.

* **Katholischer Gesellenverein.** In der letzten Versammlung, die der 2. Schriftführer Tor-

---

challa leitete, sprach Rektor Strzala über die geschichtliche Entwicklung des oberschlesischen Industriegebietes. Er behandelte in seinen Ausführungen die ersten Anfänge der germanischen Besiedlung, die Geschichte der verschiedenen Adelsgeschlechter und deren Bedeutung für Oberschlesien und die geographischen und geologischen Besonderheiten des Industriebezirks. Die Fortsetzung des Vortrages erfolgt im Februar. Am kommenden Sonntag steigt ein Lichtbildervortrag. Am Mittwoch beginnt wieder der Rechtskursus von Dr. Rossa.

Deschowitz

* **Theaterabend.** Im Bahnhofshotel veranstaltete die Freiwillige Sanitätskolonne am letzten Sonntag einen wohlgelungenen Theaterabend und konnte aus dem Erlös einen schönen Betrag der Winterhilfe überweisen.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Beuthen

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen:

2. Sonntag nach dem Feste Erscheinung des Herrn:

Sonntag, 17. Januar: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (Joseph Rheinberger, Opus 159, missa in F für vierstimmigen gemischten Chor mit Orgel); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittags 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 2,30 Uhr Singen der polnischen Tagzeiten, darauf um 3 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Predigt, Litanei und hl. Segen. — In der Woche täglich früh um 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag, abends 7,45 Uhr, polnische Oelbergsandacht. Sonnabend, 23. 1., abends 7,15 Uhr, polnische Vesperandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen:

Sonntag, 17. Januar: Um 6 Uhr hl. Messe mit deutschem Gesang; 7,15 Uhr hl. Messe mit Predigt, deutsch; 8 Uhr Kindergottesdienst; 9 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt; 10,30 Uhr polnische Predigt, darauf Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. — Nachmittags 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. In der Woche: früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Sonnabend, abends 7 Uhr, deutsche Vesperandacht. Taufstunden: Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, Montag und Donnerstag, früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, (Fernsprecher 2630), zu melden.

Hl.-Geist-Kirche, Beuthen:

Sonntag um 10 Uhr Taubstummengottesdienst.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonntag, 17. Januar: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille hl. Messe für die Pfarrgemeinde; um 6 und 7,30 Uhr polnische Singmessen; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. Nachmittags 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — Unterkirche: 8 Uhr Gottesdienst für die Mittelschule; 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; um 6,15 Uhr Kolende der Deutschen Herz-Jesu-Ehrenwache. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag, abends 7,45 Uhr, deutsche Oelbergsandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vormittags 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Sonntag, 17. Januar: Um 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Amt mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen; 10 Uhr Akademikermesse (stille hl. Messe ohne Ansprache); um 11 Uhr Dankgottesdienst für die Rettung der Bergleute von Karsten-Centrum-Grube. Nachmittags 4 Uhr Andacht der Marianischen Jungfrauen-Kongregation mit Ansprache; Aufnahme neuer Mitglieder und hl. Segen, darauf Versammlung. Abends 7 Uhr Segensandacht. — Montag, abends 7,30 Uhr, Andacht der Männer-Kongregation mit hl. Segen, darauf Versammlung. — Von Montag, den 18., bis Montag, den 25. Januar einschließlich, findet die Gebetsoktav für die Wiedervereinigung aller getrennten Christen statt. Täglich abends 7,30 Uhr Segensandacht. — Nächsten Sonntag: Jungmännersonntag mit Gemeinschaftskommunion der Jungmänner.

St.-Barbara-Kirche, Beuthen:

Sonntag, 17. Januar: Früh 6,30 Uhr stille hl. Messe mit polnischem Gesang; 7,45 Uhr Gottesdienst der Pädagogischen Akademie; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Segensandacht. — An den Wochentagen: Täglich früh um 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Taufen werden gespendet am Sonntag, nach der Nachmittagsandacht um 3,30 Uhr, und am Freitag um 8 Uhr vormittags. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstr. 40, anzumelden.

Filme der Woche

Beuthen

„Der Hauptmann von Köpenick“ im Capitol

Vor dem Capitol ist ein preußisches Schilderhaus aufgestellt, und zwei Soldaten mit Gardelitzen gehen auf und ab. So wird man gleich in die Umwelt vorkriegszeitlichen Militarismus' versetzt. Und auf der Leinwand erscheint Max Adalbert als Schuster Wilhelm Voigt und „Hauptmann von Köpenick“ und bringt eine über alles Lob erhabene Musterleistung schauspielerischer Gestaltung. Es ist unnötig, auf die Tragikomödie von Köpenick näher einzugehen. Die Geschichte von dem heimatlosen Schuster, der, um einen Paß zu bekommen, 23 Jahre hinter Kerkermauern zubrachte, im Zuchthaus Sonnenburg fleißig Exerzierreglement und Felddienstordnung zu studieren und mit diesem Wissen dann den Oberbürgermeister Dr. Obermüller verhaften ließ und die Stadtkasse beschlagnahmte, — diese Geschichte ist in aller Welt bekannt, und der Tonfilm hält sich ziemlich genau an die Tatsachen, die auch Carl Zuckmayer dramatisiert hat.

Natürlich geht es ohne einige Spitzen gegen den preußischen „Kadavergehorsam“ und das preußische Zuchthausreglement nicht ab. Vor allem ist aber Voigts menschliches Fühlen in den Mittelpunkt gestellt. Und da erlebt man, neben vielem Grotesken, erschütternde Szenen, die Max Adalbert so eindringlich spielt, daß man sich immer auf der Grenze von Lachen und Weinen befindet. Aus der Fülle der Darsteller seien nur noch Hans Halden als Zuchthausdirektor und Friedrich Kayßler als Friedrich Hoprecht herausgegriffen.

„Das Liebeskommando“ im Deli-Theater

Auch dies ist ein Militärfilm, der in der Theresianischen Militärakademie der Wiener Neustadt spielt und operettenmäßig aufgemacht ist. Die flotte Musik hat Robert Stolz geschrieben, der uns wieder mit einigen reizenden Schlagerliedern bereichert hat. Da erfreut besonders das Marschlied „Kamerad, wir sind die Jugend“, der Foxtrott „Eine kleine Freundschaft mit dir käme mir gelegen“ und das Lied „Ich möcht einmal wieder verliebt sein“. Die Fabel des Filmes ist diese: Die Grafen von Scanagatti erhielten seit Jahrhunderten ihre militärische Ausbildung auf der Theresianischen Akademie. Nur Graf Guiseppe, der kränklich ist, macht eine Ausnahme, dafür soll aber sein Sohn Francesco Kadett werden. Doch dieser möchte lieber Musiker werden, und so meldet sich seine knabenhafte Schwester Antonia für ihn zum Dienst, und die Täuschung gelingt. Sie absolviert sogar mit Auszeichnung und großer Tapferkeit sämtliche Uebungen und wird Liebling der ganzen Anstalt. Es geht gut, bis der leichtsinnigste Offizier der Armee, Ritter von Lorenz, in die Akademie strafversetzt wird und das Kommando von Antonias Gruppe erhält. Mehr sei nicht verraten. Am Ende gibt es zwei glückliche Paare. Der heitere Schwank verbreitet Altwiener Operettenstimmung und läßt harmlose, geruhsame Zeiten wieder lebendig werden. Dolly Haas, Gustav Fröhlich, Anton Pointner und Tibor von Halamay verhelfen ihm zum Erfolg.

„Ronny“ in den Kammerlichtspielen

Mit dieser Operette hat der vielgespielte Operettenkomponist Emmerich Kálmán sein Tonfilmdebut erfolgreich bestanden. Seine flüssige, schmissige Schlagermusik, von Marek Weber mit seinem Orchester vornehm-dezent gespielt, fällt ins Ohr und schafft eben die Stimmung, die die lustige Handlung benötigt. Eine kleine, arme Angestellte, die durch ein Spiel des Zufalls im Fürstentum jenes Herrschers, den Willy Fritsch diesmal, sogar ohne eine Uniform anzuziehen, ebenso sympathisch wie liebenswürdig spielt, als große Sängerin auftritt und gefeiert wird, erlebt das, was ihr in jeder anderen Operette auch passiert wäre: der Fürst verliebt sich in sie. Selbstverständlich erwidert sie seine Liebe, aber da sie nicht seine Maitresse sein will, fährt sie wieder zurück in ihr bürgerliches Leben. Doch der Fürst jagt ihr nach, erreicht sie und überglücklich kehren sie ins Schloß zurück. Die kleine Ronny, die ihre Ehre höher als das gute Leben schätzt, hat Käthe von Nagy zu einer ihrer Glanzrollen gemacht. Mit natürlichem Charme, feiner Gestik und klarer, deutlicher Sprache gibt sie der armen Angestellten und der großen Sängerin überzeugendes Leben. In glänzend gelungenen Chargen sorgen Otto Wallburg als stets zufriedener Intendant des fürstlichen Hoftheaters, Hans Waßmann, Willi Grill und Kurt Vespermann für Humor. Reinhold Schünzel führt eine beschwingte, an originellen Einfällen reiche Regie. — Ein Kulturfilm über „Das Liebesleben der Pflanzen“, ein origineller Micky-Maus-Film und die neueste Ufa-Tonwoche vervollständigen das reichhaltige Programm.

„Die heiligen drei Brunnen“ in den Thalia-Lichtspielen

Der Film führt in das Schweizer Hochgebirge und in die Wunder der Technik ein. Hauptdarsteller ist Luis Trenker, der Bezwinger der Berge. Nach langer Abwesenheit kommt er wieder in sein heimatliches Gebirgsdorf, um von dort aus die Vorarbeiten für den Bau einer neuen Bergbahn zu leiten. Er entdeckt die heiligen drei Brunnen, die man bisher nur der Sage nach kannte. Ein unterirdischer Strom schließt so viel Kraft in sich, daß durch seine Freilegung und die Errichtung eines Staudammes eine großartige Kraftzentrale errichtet werden kann. Dem technischen Leiter trachtet sein Freund nach dem Leben und stürzt ihn in den Abgrund. Dem Abgestürzten gelingt die Rettung. Der Missetäter stürzt selbst tödlich ab und wird vom Freunde geborgen. Die Sprengung gelingt, und die gewaltigen Wassermassen brechen durch. — Was in dem Film gezeigt wird, ist von gigantischer Wucht. Man sieht die schönsten Hochgebirgsaufnahmen, die Ausführung schwierigster Bergbesteigungen, wunderbare Tropfsteinhöhlen, die großartigen Arbeiten am Stauwerk und Bahnbau, die gewaltigen Kräfte der Wassermassen und den Erfolg der Arbeit. Neben Trenker wirken in den Hauptrollen Betty Bird und Boris de Fas. Außerdem sieht man ein gutes Beiprogramm.

„Täter gesucht“ in der Schauburg

Im Groß-Tonfilm „Täter gesucht“ wird, wie die Ueberschrift sagt, das Kriminelle zum Hauptinhalt. Es handelt sich darum, zu beweisen, daß Indizien für eine Verurteilung zur Todesstrafe nicht ausreichen. Ein Vorkämpfer für die Abschaffung der Todesstrafe kommt unschuldigerweise in den dringenden Verdacht, einen Mord begangen zu haben, da die Anzeigen auf ihn als Täter hindeuten. Aus dem Spiel, die Justizmaschine die falsche Fährte weiter verfolgen zu lassen, wird infolge der Spurenbeweise eine Tragödie. Und nun muß sich der Angeschuldigte auf die Todesstrafe vorbereiten. In letzter Stunde kommt die Wahrheit an den Tag, die Indizen zerflattern zu nichts, und die Ehre des Unschuldigen wird wiederhergestellt. — In diesem Werke ist die Voraussetzung für künstlerisches Feingefühl und gute Filmarbeit gegeben. Eine vorbildliche Besetzung verschafft ihm eine gute Aufnahme beim Publikum. Gerda Maurus und Karl Ludwig Diehl zeigen gute Leistungen und eine weise mimische Zurückhaltung. Man ist erfreut über die fein wechselnde Sprechkunst. Erwähnenswert in beachtlichen Rollen sind auch Paul Henckels, Fritz Odemar, Wanda Rotter, Harry Frank, Harry Hardt, Friedrich Kayßler und Rosa Valetti. Ferner wird der reizende Film „Der Hauptmann von Köpenick“ in stummer Fassung vorgeführt.

„Wie werde ich reich und glücklich im Palast-Theater

Eine nette, liebenswürdige Angelegenheit ist dieser 100prozentige Tonfilm. Die Regie Max Reichmanns bringt prachtvolle filmische Einfälle. Die Darstellung ist ausgezeichnet. Köstlich besonders Paul Hörbiger und Willi Stettner in ihrer Rollengestaltung. Restlos darf man sich mit Spolianskys Musik einverstanden erklären. Da ist Schmiß, Erfindung und Witz. Die Gesamtausstattung des Filmes ist äußerst geschmackvoll. — Das weitere Programm bringt einen in seiner Art sehr interessanten Film „Frauen-Not — Frauen-Liebe“ und als dritten Film „Der Cowboy-König von Chicago“. Hoot Gibson, der die Hauptrolle in diesem Film hat, läßt wieder einmal seine artistische Reitkunst im hellsten Licht erstrahlen.

Gleiwitz

„Der weiße Rausch“ in den UP.-Lichtspielen

Leni Riefenstahl, Hannes Schneider und der Regisseur Dr. Arnold Franck haben schon manchen prachtvollen Alpenfilm gedreht, und sie konnten von vornherein überzeugt sein, daß auch ein weiterer Ski- und Alpenfilm sehr beachtet werden würde. Diesmal kommen sie nun den Bergen und dem weißen Sport von der humoristischen Seite her entgegen, und zwar auf eine so geistreiche und witzige Art, daß man keine Sekunde das Auge von der Leinwand gleiten läßt. Man sieht nicht nur die Pracht der Alpenwelt, man bekommt einen Begriff von dem Zauber des Wintersports, man erhält sogar einen anschaulichen Gratis-Skikursus. Zeitlupenaufnahmen bereichern den Film, und sie sind so geschickt eingeflochten, daß sie unbändige Lacherfolge hervorrufen. Leni Riefenstahl lernt Skilauf, eine gottseidank rein humorvolle und endlich einmal nicht bittersüße Liebesgeschichte ist hineingesponnen, ein prachtvolles Paar Hamburger Zimmerleute, Pat und Patachon aus der Figur geschnitten, zeigt Skikunststücke, die entzückend unbeholfen aussehen und doch fast akrobatisch sind. Und zwischendurch immer wieder rasender Lauf über herrlichen Pulverschnee und die ganze Pracht des Hochgebirges. Wie sich die ganze Schar der Skiläufer im Schnee tummelt, dann die riesigen Sprünge und rasenden Fahrten, das ist alles so hervorragend gemacht und zusammengestellt, daß Wintersportler, Naturfreund und auch der, der keines von beiden ist, im höchsten Grade gefesselt werden. Es ist ein prachtvoller, ungezwungener, lebhafter und höchst erfreulicher Film, den man unbedingt gesehen haben muß.

„Helden der Luft“ in der Schauburg

Der Tonfilm von der Eroberung der Luft, hergestellt mit Hilfe der amerikanischen Marineverwaltung, die einen gewaltigen Apparat zur Verfügung gestellt hat, ist außerordentlich eindrucksvoll und zeigt neben einer sehr spannenden Handlung vor allem die außerordentlich große Leistungsfähigkeit eines Flugzeuges. Der Massenabflug von Maschinen, die Aufnahmen von einem Loopings schlagenden und abtrudelnden Flugzeug, die zahlreichen fesselnden Flugbilder und das Geräusch der Motoren vermitteln mitunter fast den Eindruck, als befinde man sich mit oben in der Luft, in der sich die Flieger genau so sicher bewegen wie Turner an ihren Geräten und Schwimmer im nassen Element. Das sieht gar nicht so gefährlich, sondern durchaus sympathisch aus. Diese Flugbilder stehen im Mittelpunkt des Films und geben auch der Spielhandlung ihren dramatischen Höhepunkt.

„Der verjüngte Adolar“ im Capitol

Das Thema von der Verjüngung, das diesen Film beherrscht, ist nicht neu. Es ist aber hier in einer Tonfilmposse so drastisch und voller Humor dargestellt, daß man durchaus auf seine Rechnung kommt, zumal eine ausgezeichnete Darstellung mit Paul Hörbiger, Georg Alexander, Adele Sandrock, Trude Berliner, Ida Wüst und anderen, für diese Art der gesteigerten Schwankdarstellung durchaus geeigneten Schauspielern die Filmbühne beherrscht.

Bingo und andere Tiergeschichten. Von Ernest Tompson Seton. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart. Preis 5,60 Mark.

Tierschicksale werden hier aufgerollt, mit jugendlicher Frische gezeichnet. Tragödien der Tiere scheinen auf, aber ohne jede unnötige Sentimentalität erzählt. Eine jahrtausende alte Erkenntnis spricht aus ihnen, die Erkenntnis, daß wir und die Tiere eines Stammes sind. Daß die Beziehungen zwischen uns und ihnen größer sind als man leichthin annimmt. Diese zum Herzen sprechenden Erzählungen gehören in die Hände jedes Jungen, ohne deswegen den Reiz des Buches für Erwachsene zu mindern. Für Tierfreunde die Lektüre!

Eine Vogelschutzwarte Oberschlesien

Ratibor, 15. Januar.

Bei der Provinz Oberschlesien ist eine Vogelschutzwarte ins Leben gerufen worden, die ähnlich der Staatlichen Versuchs- und Musterstation in Seebach (nach Berlepsch) ausgebaut werden wird. Mit dieser Einrichtung soll zunächst der wirtschaftliche Wert des Vogelschutzes in die Bevölkerung getragen werden. Es werden daher schon im Laufe des Jahres Lehrgänge, ähnlich den Lehrgängen in Seebach, abgehalten werden. Zu diesem Zweck ist der Warte das Vogelschutzgebiet Dometzko bei Oppeln einschließlich Park zur Verfügung gestellt worden. Der Besitzer, Rittergutsbesitzer Rittmeister a. D. Neugebauer, hat seine Besitzung seit vielen Jahren auf neuzeitlichen Vogelschutz eingestellt. In letzter Zeit sind noch erhebliche Verbesserungen vorgenommen worden, sodaß es schon heute möglich ist, den wirtschaftlichen Wert des Vogelschutzes vor Augen zu führen Aber auch vom Standpunkt der Wissenschaft werden das Gebiet und der demnächst Naturschutzgebiet werdende Neuhammerteich bearbeitet werden. Zu diesem Zweck ist die Warte der Staatlichen Biologischen Station Helgoland angeschlossen worden. Neben umfangreichen Beobachtungen des Vogellebens, ohne die ein erfolgreicher Vogelschutz aussichtslos ist, werden auch Beringungen in dem lebhaften Zuggebiet erfolgen.

Leiter der Vogelschutzwarte ist der Polizeioberstleutnant i. R. Fitschin, Oppeln, Vorschstraße 44, der über alles Einschlägige Auskunft gibt. Da er auf der Staatlichen Versuchs- und Musterstation ausgebildet worden ist, kann er auch Auskunft und Ratschläge über Einrichtung von Parkanlagen, Wäldern und Feldern für Vogelschutz sowie über Anlegung von Vogelschutzgehölzen geben und auf Anforderung Vorträge halten.

Sportnachrichten

Oberschlesische Kunstlaufmeisterschaften erneut abgesagt

Aus technischen Gründen müssen die vom Oberschlesischen Eissportverband für den 17. Januar festgesetzten Kunstlaufmeisterschaften erneut auf einen späteren Termin verschoben werden. Die Meisterschaften werden erst am 31. Januar in Oppeln stattfinden. Das für diesen Tag angesetzte Grenzlandlaufen wird auf den 7. Februar verlegt. Dagegen werden die Oberschlesischen Schnelllauf- und Eisschießmeisterschaften am 24. Januar in Gleiwitz programmäßig durchgeführt.

Fortsetzung der Eishockeymeisterschaft

Am Sonntag in Beuthen und Gleiwitz

Günstiges Wetter vorausgesetzt, finden am Sonntag zwei Spiele um die Oberschlesische Eishockeymeisterschaft statt. Am Vormittag um 9,30 Uhr stehen sich in Beuthen (Schwanenteich oder Spritzeisbahn) die Mannschaften von Beuthen 09 und dem Eislaufverein Gleiwitz gegenüber. Der Sieger hat noch Aussichten auf den ersten Platz. Am Nachmittag um 14 Uhr kämpfen in Gleiwitz Eislaufverein Gleiwitz und Eislaufverein Hindenburg um die Punkte. Hier dürfte evtl. die Entscheidung fallen.

Elf Nationen gemeldet

Zur Eishockey-Europameisterschaft

Der Tschechoslowakische Eishockey-Verband, dem die Durchführung der Eishockey-Europameisterschaft vom 6.—13. März in Prag obliegt, hat heute bereits die prinzipiellen Zusagen folgender Länder vorliegen: Deutschland, Österreich, Schweiz, Frankreich, England, Rumänien, Polen, Italien, Schweden und Ungarn. Das wäre eine Beteiligung, wie sie eine Europameisterschaft bisher noch nicht aufzuweisen hatte. Es fehlt aber immer noch eine Kleinigkeit. Die Tschechen haben zwar der Internationalen Eishockey-Liga den Beschluß übermittelt, die Veranstaltung durchzuführen, um zu verhindern, daß die Kämpfe nach Berlin vergeben werden, ehe aber an den Ausbau des halbfertigen Stadions gedacht werden kann, muß zunächst einmal die Baufirma mit einer Forderung von 800 000 Kronen befriedigt werden. Außerdem sind noch mehrere hunderttausend Kronen notwendig, um die Anlage herzurichten. Die Beschaffung dieser erheblichen Mittel scheint nach den bisherigen Verhandlungen jedoch nahezu aussichtslos, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß man um eine Absage doch nicht herumkommen wird.

Schlesische Skimeisterschaften

Die Schlesische Ski-Meisterschaft wird nunmehr, sofern es die Schneeverhältnisse gestatten, am 23. und 24. Januar in Bad Reinerz durch den Skiklub Bad Reinerz zum Austrag gebracht. Am Sonnabend steht der Langlauf über 16 Kilometer mit dem Start am Ziegenhaus auf dem Programm. Dabei sind Höhenunterschiede bis 450 Meter zu überwinden. Die Jungmannen bestreiten einen Langlauf über 8 Kilometer. Am Nachmittag wird noch ein Damen-Abfahrtslauf ausgetragen. Am Sonntag wird der Sprunglauf auf der Freudenbergschanze durchgeführt.

Polizei Ratibor ausgeschaltet

Sensationelle Tabellenverschiebung in der Turnerhandballmeisterschaft

Die Handballmeisterschaft der Turner scheint nun — wo es dem Ende zugeht — genau wie im vorigen Jahr, einen irregulären Verlauf zu nehmen. Während im vorigen Jahr der ATV. Ratibor der Leidtragende war, ist es diesmal ebenfalls ein Ratiborer Verein, der Polizeisportverein Ratibor. Von den drei ebenfalls an der Meisterschaft beteiligten Vereinen, ATV. Beuthen, TV. Vorwärts Gleiwitz und TV. Borsigwerk, ist nämlich nachträglich gegen den Tabellenführer Protest erhoben worden, weil dieser, wie es sich jetzt herausstellt, in seinen letzten Spielen einen Spieler mitwirken ließ, der nicht spielberechtigt war. In einer stürmisch verlaufenen Gauspielausschußsitzung wurde über diese Einsprüche verhandelt, ohne daß man jedoch zunächst zu einem Ergebnis kam. Es ist aber anzunehmen, daß **man der Polizei Ratibor eine ganze Anzahl der auf dem Felde gewonnenen Punkte am „grünen Tisch“ absprechen wird.** In diesem Falle würden die Polizisten, die heute neben ihrem Ortsrivalen ATV. die beste Mannschaft der oberschlesischen Turner stellen und die die größten Aussichten auf die Meisterschaft hatten, vom ersten Tabellenplatz auf den vierten, noch hinter dem TV. Borsigwerk gesetzt werden. Die Spitze hätte dann der ATV. Ratibor mit 2 Minuspunkten vor dem ATV. Beuthen mit 4 Minuspunkten inne.

Da man in der Meisterklasse auch in Terminnot geraten ist, — der Oberschlesische Gaumeister muß bis zum 24. Januar dem Schlesischen Turnkreis gemeldet sein — hat der Gau-Handball-Obmann, ohne erst den endgültigen Bescheid des Spielausschusses abzuwarten, bereits für Sonntag das Meisterschaftsspiel zwischen den nun aussichtsreichsten Mannschaften ATV. Beuthen — ATV. Ratibor in Beuthen angesetzt. Ein Sieg der Ratiborer würde ihnen die Meisterschaft einbringen. Falls aber der ATV. Beuthen siegen sollte, was nach den letzten Leistungen von Ratibor durchaus nicht ausgeschlossen scheint, so wird am 24. Januar in Gleiwitz zwischen diesen beiden Vereinen ein Entscheidungsspiel angesetzt.

Denn siegen sollen und wollen wir!

Ein Geleitwort an Deutschlands Olympiakämpfer

Die Olympiade, der Zeitraum zwischen den in jedem Schaltjahr stattfindenden Olympischen Spielen, endete zum dritten Male mit dem Beginn der erst 1924 begründeten Winterspiele. Zum zweiten Male sind deutsche Wintersportler an diesen Spielen im Schnee und auf dem Eise beteiligt. Doch während St. Moritz ein stattliches Aufgebot deutscher Teilnehmer sah, hat die wirtschaftliche Lage eine ähnlich starke Expedition zu den Spielen in Lake Placid nicht gestattet. Nur die Wettbewerbe im Bobfahren, diesem kühnen und mannhaften Sport, werden beschickt. Gerade weil die Auswahl nur klein ist — wird man ihre Leistungen, ihren Erfolgen oder Mißerfolgen mit größter Spannung entgegensehen. Mehr als es sonst der Fall wäre, wird man an ihrem Ergehen im fernen Lande Anteil nehmen. Der Deutsche Olympische Ausschuß hat den Olympiakämpfern Geleitworte mit auf den Weg gegeben, in denen gesagt wird, was man von ihnen erhofft und erwartet, wie ehrenvoll die Aufgabe ist, die ihnen gestellt wird, und in welchem Sinne sie die deutschen Farben tragen sollen.

Polens Olympiakandidaten unterwegs

In einer Stärke von 14 Aktiven ist die polnische Expedition für die Olympischen Winterspiele auf den Weg gegangen. Neben den bereits bekannten zehn Eishockeyspielern treten die Skiläufer Bronislaw Czech, Motyka, Skupion, A. und S. Marusarz am Freitag von Cherbourg aus, zusammen mit den Vertretern der Schweiz auf der „Majestic“ die Ueberfahrt an. Von den polnischen Skiläufern wurden die Brüder Marusarz und Czech für den Spezialsprunglauf, Czech und Skupion für die Kombination, Motyka für den 50-Kilometer-Dauerlauf gemeldet.

Badstübner diesmal geschlagen

Der ausgezeichnete Chemnitzer Schwergewichtler Badstübner, von dem man gerade in letzter Zeit so viel hörte, und der sogar einen Europameister Michaelsen groggy schlug, hat in Kopenhagen eine überraschende Niederlage hinnehmen müssen. Er unterlag dem Schweden Friberg knapp nach Punkten. Pleuse und Weise gewannen ihre Kämpfe, Bächler wurde ebenfalls geschlagen, und zwar von G. Andersson. — Badstübners nächster Gegner ist der Däne Kaj Knudsen.

Handelsnachrichten

Senkung der Frachtsätze der Küstenkohlentarife

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Nachdem die Deutsche Reichsbahn ab 16. Dezember 1931 die Frachtsätze des allgemeinen Kohlenausnahmetarifs 6 und die Frachtsätze der Ausnahmetarife 6f, 6p und 6l nach Ostpreußen um durchschnittlich 12 Prozent gesenkt hat, werden nunmehr in Verfolg der Tarifsenkungsaktion entsprechend der Notverordnung vom 8. 12. 1931 **mit Gültigkeit vom 16. Januar 1932 ab auch die übrigen Frachtsätze der Küstenkohlentarife weiter ermäßigt.** Die Ermäßigung beträgt für

a) **Kohlen usw. zum Ortsverbrauch:** nach den Hafenplätzen, nach den Plätzen in Ostpommern, im engeren Stettiner Wirtschaftsgebiet und in Schleswig-Holstein 1,00 Mark je Tonne, nach den übrigen Empfangsplätzen 0,50 Mark je Tonne,

b) **Bunkerkohlen:** von Ober- und Niederschlesien nach den Hafenplätzen in Pommern und Mecklenburg 2.00 Mark und nach den ostpreußischen Hafenplätzen 1,90 Mark je Tonne, vom Ruhrrevier gleichmäßig 1,50 Mark je To.,

c) **Ausfuhrkohlen:** die am 1. Juli 1930 eingeführten Frachtsätze für Auslandskohlen nach den deutschen, belgischen und niederländischen Seehäfen sowie über die trockene Grenze nach Dänemark werden in sämtlichen Tarifen um 0,50 Mark je Tonne gesenkt. Im Verkehr von Ober- und Niederschlesien (Ausnahmetarif 6f und Ausnahmetarif 6p) erhält jedoch Stettin eine Ermäßigung von 0,80 Mark. Ab 16. Januar 1932 beträgt mithin die Kohlenfracht von Borsigwerk nach Stettin für Kohlen zum Ortsverbrauch 7,00 Mark, für Bunkerkohlen 5,30 Mark und für Ausfuhrkohlen 4,80 Mark je Tonne.

Diese Sätze bedeuten gegenüber dem heute gültigen allgemeinen Kohlenausnahmetarif 6 eine Ermäßigung von 42 bis 60 Prozent. Dabei bleibt zu berücksichtigen, daß auch der allgemeine Kohlenausnahmetarif 6 vor einem Monat bereits um durchschnittlich 12 Prozent gesenkt worden ist. Der Vorkriegsfrachtsatz von Oberschlesien nach Stettin in Höhe von 7,34 Mark je Tonne wird nunmehr um 0,34 bis 2,54 Mark je Tonne unterschritten.

Handel • Gewerbe • Industrie

Die politische Verschuldung der Welt

Für die interalliierten Kriegsschulden und die damit in Zusammenhang stehenden Verpflichtungen einer Reihe kleinerer Staaten ist gegenwärtig als Kapitalwert ein Bruttobetrag von rund 54,6 Milliarden Mark anzunehmen. In dieser Summe sind jedoch 17 Milliarden Mark Verpflichtungen des ehemaligen Rußland enthalten, für die noch keine Regelung getroffen ist. Vom Rest entfallen 33 Milliarden Mark auf die Schulden der reparationsberechtigten Mächte, für die nach Anrechnung der gegenseitigen Schulden und Forderungen ein Nettobetrag von 26,8 Milliarden Mark festzustellen ist. Mit dieser Summe sind die reparationsberechtigten Mächte an die Vereinigten Staaten verschuldet. Die deutschen Reparationsverpflichtungen haben nach dem Young-Plan einen Barwert von 39 Milliarden Mark, sie sind insofern mit den interalliierten Schulden in Beziehung gesetzt worden, als aus den deutschen Zahlungen die Verpflichtungen der reparationsberechtigten Mächte abgedeckt werden. **Der weitaus größte Teil der politischen Schuldenzahlungen fließt letzten Endes in die Vereinigten Staaten,** die für das Fiskaljahr 1931-32 (endend am 30. 6.) 253 Millionen Dollar Zins- und Kapitalbeträge erhalten hätten, wenn sie nicht gestundet worden wären. (Wd.)

Berliner Produktenmarkt

Wieder sehr ruhig

Berlin, 15. Januar. Nachdem sich im gestrigen Nachmittagsverkehr die schwächere Grundstimmung am Produktenmarkt erhalten hatte, war die Tendenz heute vormittag zeitweise etwas stetiger; bei Börsenbeginn gestaltete sich das Geschäft aber wieder schleppend. Das ersthändige Offertenmaterial von Brotgetreide ist zwar an sich mäßig, reicht aber zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage völlig aus. Die Mühlen und der Handel sind in ihren Dispositionen wieder sehr vorsichtig, da man erst Klarheit über eventuelle neue Maßnahmen der Regierung gewinnen will. In diesem Zusammenhang wurde die Möglichkeit eines Austauschexportes von Hafer gegen Weizen erörtert, in der Preisgestaltung wirkte sich dies aber noch keineswegs aus. Am Promptmarkte waren insbesondere für Weizen gestrige Preise nicht durchzuholen, und auch der Weizenlieferungsmarkt setzte bis 1 Mark schwächer ein. Roggen lag dagegen ziemlich stetig, aber auch sehr ruhig. Weizen- und Roggenmehle werden zu unveränderten Preisen für den laufenden Bedarf gekauft, wobei billigere Provinzroggenmehle etwas bevorzugt sind. Hafer liegt bei ausreichendem Angebot stetig, eine nennenswerte Belebung der Nachfrage ist noch nicht eingetreten. Gerste ist, namentlich in Industriequalitäten, weiter gefragt. Weizen- und Roggenexportscheine waren auf gestrigem Stand angeboten.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 15. Januar 1932.

Weizen	
Märkischer	222—224
" März	239—239¼
" Mai	246—247
"	—
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	196—198
" März	208
" Mai	212
"	—
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	160—170
Futtergerste und Industriegerste	155—160
Wintergerste, neu	
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	135—143
" März	154¼—154½
" Mai	162
"	—
Tendenz: etwas fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27½—31¼
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	27—29¼
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	9,50—10,00
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,50—10,00
Tendenz: ruhig	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	21,00—27,50
kl. Speiseerbsen	21,50—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	14,00—16,00
Wicken	16,00—19,00
Blaue Lupinen	10,00—12,00
Gelbe Lupinen	14,00—15,50
Seradella, alte	—
" neue	22,00—28,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	11,90—12,00
Erdnusskuchen	—
Erdnussmehl	—
Trockenschnitzel prompt	6,50
Sojabohnenschrot	11,40
Kartoffelflocken	12,10—12,30
für 100 kg in M ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
Odenwälder blaue	—
" gelbfl.	—
" Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Zurückhaltend

Breslau, 15. Januar. Die Unsicherheit über die neu angekündigten Agrarmaßnahmen veranlaßten die Käufer zu größter Zurückhaltung. Das Angebot ist nicht sehr groß, doch reichlicher als in den letzten Tagen. Für Roggen und Weizen wurden 1 Mark niedrigere Preise als gestern bezahlt, während Gersten unverändert liegen. Das gleiche gilt für Hafer. Am Futtermittelmarkt ist keinerlei Belebung eingetreten. Die Forderungen lauten unverändert, doch kommen Umsätze nur in kleinsten Teilquantitäten zustande.

Posener Produktenbörse

Posen, 15. Januar. Roggen 615 To. Parität Posen Transaktionspreis 27,25, Weizen 75 To. Parität Posen Transaktionspreis 24,75, mahlfähige Gerste A 20,25—21,25, B 22—23, Braugerste 24,50—25.50, Hafer 21,50—22, Roggenmehl 65% 37—38, Weizenmehl 65% 35,75—37,75, Roggenkleie 15,75—16,25, Weizenkleie 14—15, grobe Weizenkleie 15—16, Raps 32—33, Viktoriaerbsen 24—28, Folgererbsen 29—30, Stimmung ruhig.

Möglichkeiten des Endes der französischen Vormachtstellung

Für Frankreich war die Erringung und Behauptung seiner politischen Vormachtstellung nur möglich infolge der deutschen Reparationsleistungen. Diese verschafften Frankreich nicht nur seinen Goldschatz, sondern vor allem auch die Freihaltung aus der Weltwirtschaftskrise. Mit Einstellung der deutschen Leistungen wurde auch Frankreich in die Weltkrise einbezogen; während es bisher infolge der deutschen Leistungen seiner Wirtschaft billiges Betriebskapital zuführen und darüber hinaus noch sehr erhebliche Beträge an das Ausland ausleihen konnte, muß sich nunmehr auch die französische Wirtschaft der Weltkrise anpassen, und zwar in dem Augenblick, in dem die Steigerung des französischen Index' in der Zeit, in der in allen anderen Ländern der Index gefallen ist, die Konkurrenzfähigkeit Frankreichs sehr erschwert. Als erste Folge zeigte sich die Notwendigkeit der

Bereitstellung eines Betrages von 3,5 Milliarden Franken zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit,

einer Stützung von landwirtschaftlichen Genossenschaften, von Banken usw., einer Subventionierung von Eisenbahnen und Schiffahrtsunternehmen usw. Eine weitere Schwächung Frankreichs erfolgte durch die Preisgabe des Goldstandards durch England und andere Länder, die — nebenbei bemerkt — eine staatliche Stützung der Bank von Frankreich mit 2,5 Milliarden Franken notwendig machte; der letzte Angriff des Franken auf das Pfund Sterling verursachte zwar einen Rückgang des Pfund-Kurses, die gewollte politische Nachgiebigkeit Englands konnte aber nicht mehr bewirkt werden; denn die Ausnutzung der Macht des Goldes zu politischen Zwecken muß an den Grenzen derjenigen Länder halt machen, die sich durch Aufgabe des Goldstandards seiner Herrschaft entzogen haben. Weiter kommt hinzu, daß Frankreich seine sehr hohen Auslandsguthaben nur sehr langsam flüssig machen kann. Frankreich ist gezwungen, die Länder finanziell zu unterstützen, die es in seinem politischen Einflußbereich halten will; in dem Augenblick, in dem es diese Zahlungen einstellt oder zurückfordert, tritt eine entsprechende Verringerung des französischen Einflusses ein, die Frankreich unter allen Umständen vermeiden muß. Die finanzielle Lage Frankreichs wird sich auch dann verschärfen, wenn die beträchtlichen Auslandsgelder, die jetzt wegen des Glaubens an die Stabilität des Franken in Frankreich angelegt sind, zurückgezogen werden. In Verbindung damit steht die Unsicherheit der französischen Sparer, die u. a. auch in der Ansammlung privater Goldbestände zum Ausdruck kommt. **Während Frankreichs ausländische Finanzanlagen uneintreibbar bleiben bezw. während Frankreich mit der bestimmten Aussicht auf Illiquidität weiter Geld ins Ausland borgen muß, hat sich im Gegensatz dazu die finanzielle Stellung der Vereinigten Staaten und Englands gebessert;** eine wirtschaftliche Erholung würde die von diesen Staaten ausgeliehenen Gelder allmählich wieder flüssig machen.

Erste Voraussetzung für eine Bereinigung der durch Frankreich erzeugten Weltkrise ist die Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich. Um diese in einem für Deutschland günstigen Sinne durchführen zu können, ist notwendig, daß **neue deutsche Leistungen nicht mehr nach Frankreich gehen;** denn nur sie ermöglichten die bisherige französische Politik. Ganz zweifellos hat die politische Isolierung Frankreichs in der Welt Fortschritte gemacht. Vor allem haben die Vereinigten Staaten erkannt, daß sie den Weltkrieg noch einmal bezahlten, in dem sie Kredite nach Europa und nach Deutschland schickten; die Vereinigten Staaten, die den Friedensvertrag nicht anerkannten, haben ihn indirekt zum größten Teil finanzieren müssen. **Bleibt der Grundsatz der Reparationszahlungen aufrechterhalten, wird die politische Vormachtstellung Frankreichs aufs neue gestützt.** Gelingt Frankreich dieser Plan nicht, ist der Anfang seiner Schwächung gemacht. Voraussetzung dazu ist aber entschiedenster deutscher Widerstand; fehlt der unbedingte deutsche Widerstandswille gerade in dem Augenblick, in dem zum ersten Male auch Frankreichs Stellung eine Schwächung zu erfahren scheint, ist erneut der Zeitpunkt gekommen, in dem das Ausland zu Lasten des Nachgiebigen sich einigen wird. Das deutsche „Nein", das Reichskanzler Dr. Brüning aller Welt verkündet hat, ist die **Voraussetzung für die Gesundung der Welt.**

Pfund leicht rückgängig

Berlin, 15. Januar. Die Tendenz der Londoner Börse war im Verlaufe gut stetig, doch schwächten sich Britische Staatspapiere auf Realisationen leicht ab. Verschiedene internationale Werte hatten sehr lebhaftes Geschäft, Industriepapiere waren leicht rückgängig. Zu Beginn der heutigen Pariser Börse zeigte sich eine gewisse Unregelmäßigkeit, doch wurde die Tendenz im Verlaufe fest, und bei lebhaftem Umsatz ergaben sich wiederum Kursbesserungen. Das Geschäft an der Brüsseler Börse war ebenfalls sehr

Privatdiskont 7 Prozent.

lebhaft, nach Schwankungen kam zum Schluß eine festere Tendenz zum Durchbruch. Im Verlaufe der Amsterdamer Börse trat kaum eine Erholung ein, das Geschäft blieb sehr ruhig. Dawesanleihe behauptete sich gut, während Younganleihe 2 Prozent einbüßte. Die Stimmung an der Wiener Börse war freundlich, und die Kurse konnten sich überwiegend etwas befestigen. Die New-Yorker Börse eröffnete wiederum in fester Haltung. Die Stimmung bleibt zuversichtlich, und das durch Gewinnmitnahmen herauskommende Material findet schlank Aufnahme.

An den internationalen Devisenmärkten blieb der Dollar recht schwach. Die beabsichtigte Kreditexpansion in den Vereinigten Staaten hat eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen, und es wurden Dollarabgaben vorgenommen. In Amsterdam stellte sich der Dollar auf 249,15½ nach 249,45 heute früh. Das Pfund war auf Gewinnmitnahmen wieder etwas leichter und ging auf 3,48¼ gegen den Dollar zurück, gegen den Gulden stellte es sich auf 8,69, gegen Paris auf 88,90 und gegen Zürich auf 17,91½.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: abgeschwächt

	15. 1.	14. 1.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	226	226
" " 76 "	230	230
" " 72 "	216	216
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	204	204
" " 72,5 "	—	—
" " 68,5 "	200	200
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	142	142
Braugerste feinste	177	177
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	168	168
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	168	168

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	15. 1.	12. 1.		15. 1.	12. 1.
Vikt.-Erbs.	24-27	25-27	Pferdebohn.	17-18	17-18
gelb.Erbs.m.	-	-	Wicken	19-20	19-20
kl.gelb.Erbs.	-	-	Peluschken	18-19	18-19
grüne Erbs.	34-36	34-37	gelbe Lupin.	-	-
weiße Bohn.	19-21	19-21	blaue Lupin.	-	-

Futtermittel Tendenz: stetig

	15. 1.	12. 1.
Weizenkleie	9,00—9,75	9,00—9,75
Roggenkleie	9,25—10,00	9,25—10,00
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: stetig

	15. 1.	12. 1.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,30	1,30
" " bindfgepr.	1,00	1,00
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,30	1,30
" " bindfadgepr.	1,00	1,00
Roggenstroh Breitdrusch	1,60	1,60
Heu, gesund, trocken, neu	2,00	2,00
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken neu	2,30	2,30
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Mehl Tendenz: abwartend

	15. 1.	14. 1.
Weizenmehl (Type 60%) neu	31¼	31¼
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	29	29
Auszugmehl	37¼	37¼

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Viehmarkt

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	37—38
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	34—36
2. ältere	—
c) fleischige	30—33
d) gering genährte	25—27
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	28—32
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—29
c) fleischige	24—26
d) gering genährte	21—23
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	24—28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—23
c) fleischige	16—19
d) gering genährte	12—15
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	32—33
b) vollfleischige	27—31
c) fleischige	20—25
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	40—50
c) mittlere Mast- und Saugkälber	28—40
d) geringe Kälber	18—25
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	17—24
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	36—39
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	33—36
c) gut genährte Schafe	24—27
d) fleischiges Schafvieh	30—33
e) gering genährtes Schafvieh	20—23
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	41
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	41
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	38—41
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	36—38
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	33—35
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	35—37

Auftrieb: Rinder 2790, darunter: Ochsen 709, Bullen 800, Kühe u. Färsen 1281, zum Schlachthof direkt 136, Auslandsrinder 32. Kälber 1653, zum Schlachthof direkt 5, Auslandskälber —. Schafe 5752, zum Schlachthof direkt 180. Schweine 10074, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1233, Auslandsschweine 1075.

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber und Schafe langsam, Schweine ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 15. Januar. Roggen 27—27,50, Dominium-Weizen 26,50—27. Weizen gesammelt 26—26,50, Roggenmehl 41—44, Roggenmehl 4 32—33, Weizenmehl luxus 45—52, Weizenmehl 0000 40—45, Roggenkleie 14,50—15, Weizenkleie grob 16,25—16,75, mittel 15,50—16, Hafer einheitlich 24—25, gesammelt 22—22,50, Graupengerste 21,50—22, Braugerste 23,50—24,50, Viktoriaerbsen 31—35, Felderbsen 27—30, Leinkuchen 24,50—25,50, Sonnenblumenkuchen 20,50—21,50, Rapskuchen 20,50—21,50, Raps 34—35, Stimmung ruhig, Umsätze mittel.

Metalle

Berlin, 15. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 71½.

Berlin, 15. Januar. Kupfer 59 B., 58 G., Blei 21½ B., 21 G., Zink 22¾ B., 21¾ G.

London, 15. Januar. Kupfer, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 40¾—40 13/16, per 3 Monate 40¾—40 13/16, Settl. Preis 40¾, Elektrolyt 47—49, best selected 42½—43¾, Elektrowirebars 49, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 141¾—141⅞, per 3 Monate 144⅞—145, Settl. Preis 141¾, Banka 160¾, Straits 144¾, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 15 5/16, entf. Sichten 15 5/16, Settl. Preis 15¼, Zink Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 14 11/16, Settl. Preis 14⅝, Silber (Pence per Ounce) 19⅝, Lieferung 19¾.

Polnisch-russische Eisenverhandlungen in Berlin

Der Bevollmächtigte der Vereinigten Königs- und Laurahütte und der Bismarckhütte, Konsul Brygiewicz, begibt sich demnächst nach Berlin, um dort mit Vertretern der Sowjetregierung die Möglichkeit einer Fortsetzung der im Zusammenhang mit der Pfundkrise eingestellten ostoberschlesischen Eisenausfuhr nach Rußland zu erörtern. Im Falle einer Ueberwindung der in den letzten Monaten entstandenen Finanzierungsschwierigkeiten soll bei den Berliner Verhandlungen das Programm der etwaigen neuen Eisenlieferungen aus Ostoberschlesien in seinen Grundzügen festgelegt werden.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	15. 1.		14. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,048	1,052	1,033	1,037
Canada 1 Can. Doll.	3,536	3,544	3,536	3,544
Japan 1 Yen	1,548	1,552	1,518	1,522
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,04	15,08	14,76	14,80
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14,69	14,73	14,41	14,45
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,254	0,256	0,251	0,253
Uruguay 1 Goldpeso	1,748	1,752	1,748	1,752
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,98	169,32	168,98	169,32
Athen 100 Drachm.	5,495	5,505	5,395	5,405
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,39	58,51	58,49	58,61
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	59,94	60,06	59,94	60,06
Danzig 100 Gulden	81,87	82,03	81,87	82,03
Helsingf. 100 finnl. M.	6,054	6,066	6,034	6,046
Italien 100 Lire	21,28	21,32	21,30	21,34
Jugoslawien 100 Din.	7,433	7,447	7,433	7,447
Kowno	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	80,72	80,88	79,12	79,28
Lissabon 100 Escudo	13,34	13,36	13,09	13,11
Oslo 100 Kr.	79,42	79,58	78,17	78,33
Paris 100 Frc.	16,49	16,53	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	66,18	66,32	64,69	64,81
Riga 100 Latts	80,92	81,08	80,92	81,08
Schweiz 100 Frc.	81,92	82,08	81,92	82,08
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	35,66	35,74	35,66	35,74
Stockholm 100 Kr.	80,92	81,08	80,17	80,33
Talinn 100 estn. Kr.	111,69	111,91	111,79	112,01
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Warschau 100 Złoty	47,05—47,25		47,10—47,30	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 15. Januar 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,02	1,04
Brasilianische	0,22	0,24
Canadische	3,51	3,53
Englische, große	14,65	14,71
do. 1 Pfd. u. dar.	14,65	14,71
Türkische	1,84	1,86
Belgische	58,23	58,47
Bulgarische	—	—
Dänische	80,54	80,86
Danziger	81,69	82,01
Estnische	111,43	111,87
Finnische	5,85	5,89
Französische	16,45	16,51
Holländische	168,61	169,29
Italien. große		
do. 100 Lire und darunter	21,21	21,29
und darunter	21,21	21,29
Jugoslawische	7,39	7,43
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	79,24	79,56
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,48	2,50
Rumänische unter 500 Lei	2,43	2,45
Schwedische	80,74	81,06
Schweizer gr.	81,74	82,06
do. 100 Francs u. darunter	81,74	82,06
Spanische	35,53	35,67
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,415	12,475
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,415	12,475
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.90	47.30

Warschauer Börse

Bank Polski 103,00

Dollar 8,91, Dollar privat 8,9135, New York 8,921, New York Kabel 8,927, Belgien 124,05, Holland 358,45, London 31,35—31,30, Paris 35,02, Prag 26,41, Schweiz 173,95, deutsche Mark privat 211,55, Pos. Investitionsanl. 4% 84,50, Bauanleihe 3% 32—32,25, Eisenbahnanleihe 5% 34, Dollaranleihe 6% 56, 4% 43,50—44, Bodenkredite 4½% 41,50, Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,82. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz stetig. Januar 1932: 7,35 B., 7,25 G., März 7,36 B., 7,35 G., Mai 7,50 B., 7,46 G., Juli 7,63 B., 7,61 G., Oktober 7,86 B., 7,83 G., Dezember 7,99 B., 7,96 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S